

KOMPETENZPROFIL DER ANGESTELLTEN IM BÄDERWESEN



Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG: PROJEKTVORSTELLUNG	2
DER ZUGANG ÜBER KOMPETENZEN	5
ZIELSETZUNGEN DES KOMPETENZPROFILS (KP).....	8
VERWENDETE METHODOLOGIE	9
DEFINITION DES KOMPETENZPROFILS:	9
DIE TYPOLOGIE DER KENNTNISSE.....	9
DEFINITION DER TAXONOMISCHEN SKALA :.....	10
VORGEHENSWEISE FÜR DIE FORMALISIERUNG DES KOMPETENZPROFILS.....	12
TABELLE ZUR FORMALISIERUNG DES KOMPETENZPROFILS	14
DIE ARBEITSGRUPPEN DER DREI LÄNDER	15
DER ARBEITSKALENDER	16
BESCHREIBUNG DER WISSENSBEREICHE.....	18
FAZIT.....	36
BIBLIOGRAPHIE	37
GLOSSAR	39

Einleitung: Projektvorstellung

Dieses Dokument wurde im Rahmen des Projektes « Erarbeitung einer europäischen Qualifizierung für Angestellte im Bäderwesen - THERM-134098_LLP_LMP » verfasst, finanziert durch das Programm Leonardo Da Vinci der Europäischen Union.

Das Hauptziel dieses Projektes war die Entwicklung einer europäischen Qualifikation für diese Tätigkeit. Tatsächlich existiert nämlich in keinem der drei Partnerländer Bulgarien, Frankreich und Rumänien eine auf nationaler Ebene anerkannte Qualifizierung.

In Europa stellen sich im Bereich des Thermalwesens wichtige soziale und wirtschaftliche Fragen. Bulgarien und Rumänien stehen vor den Herausforderungen des Übergangs von einer Planwirtschaft zur Marktwirtschaft und ihrer Integration in Europa. Die Entwicklung des Tourismus, vor allem des Badetourismus, bildet für beide Länder eine strategische Achse. Frankreich, das wichtigste Tourismusland, verfügt über einen großen Reichtum im Bereich des Thermalwesens.

In allen drei Ländern existiert eine gemeinsame Problematik:

- Die Entwicklung der Erwartungen des/der Patienten/in hinsichtlich des Empfangs, der Versorgung sowie der Behandlungen zur Steigerung des Wohlbefindens,
- die schrittweise Reduzierung der Kostenübernahme für thermale Behandlungen durch die Krankenkassen,
- die Notwendigkeit, die thermalen Aktivitäten und den medizinischen Service an die sozialen Entwicklungen (Alterung der Bevölkerung, Entwicklung einiger chronischer Beschwerden, Kampf gegen die Sucht) anzupassen

impliziert eine Entwicklung der beruflichen Verhaltensweisen des/der AIT.

Nun sind ausgerechnet diese Beschäftigten, die im ständigen Kontakt zur Kundschaft stehen, in den Thermalbädern die einzigen Personen ohne Ausbildung. In keinem der drei Partnerländer (Bulgarien, Rumänien, Frankreich) gibt es eine anerkannte Ausbildung.

Unter den Partnern der drei Länder wurde ein Konsortium gegründet. Jedes Land wurde durch drei Gruppen von PartnerInnen vertreten:

- RepräsentantInnen der wirtschaftlichen Unternehmen des Thermalwesens (Arbeitgebervertretungen)
- Universitäten, die Expertise im Bereich der Balneologie zu Verfügung stellen.
- Bildungsträger, die über eine Expertise im Bereich des Weiterbildungsmanagements verfügen.

Die Zielsetzung dieser Partner war es auf, europäischer Ebene eine von allen drei Ländern anerkannte Zertifizierung zu entwickeln, um die verlangten Kompetenzen des/der Angestellte/n in Thermalbädern weiter zu entwickeln und anzuerkennen.

Diese Zertifizierung setzt sich aus dem Anforderungskatalog für Angestellte im Bäderwesen (ABT), einem Qualifizierungskatalog (QK), einem Kompetenzprofil (KP) und einer Beschreibung der Qualifikationseinheiten zusammen. Diese Profile/Kataloge wurden nach dem Konzept des Zugangs über Kompetenzen (ZÜK) erstellt.

Die Tätigkeiten der « Angestellten im Bäderwesen » (Oberbegriff) sind in einigen Ländern hauptsächlich saisonale Tätigkeiten. Es wurden Gemeinsamkeiten mit ähnlichen Anforderungsprofilen gesucht um eine Bi-Qualifikation zu unterstützen und somit auch die Absicherung der beruflichen Tätigkeit der SaisonarbeiterInnen.

Diese neue Qualifizierung wurde mit dem Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) in Beziehung gesetzt. Sie ist auf einer der 8 europäischen Ebenen des Meta-Rahmens angesiedelt (Niveau 3). Dies hat ihr eine bestimmte Punktzahl zugeschrieben, 24 ECVET. Sie ist in 5 Qualifikationseinheiten gegliedert.

Um die Anerkennung von im Rahmen der Ausübung der Tätigkeiten bereits erworbenen Fähigkeiten zu erleichtern (Lernen durch Erfahrung) wurden spezielle Verfahren entwickelt, um die Anerkennung von im Laufe der Berufstätigkeit erworbenen Fähigkeiten zu erlauben und so den Zugang zur europäischen Qualifikation der Angestellten im Bäderwesen zu erleichtern

In jedem der drei Partnerländer wurde die Integration dieser Qualifikation in die nationalen Qualifikationsverzeichnisse beantragt.

Das Projekt hatte eine Dauer von 2 Jahren und 4 Monaten: von Januar 2008 bis April 2010. Es war in drei Phasen gegliedert:

Phase 1: Eine Bestandsaufnahme, die die sozialen und wirtschaftlichen Problemfelder der Beschäftigung von Angestellten im Bäderwesen sowie die Problematik der Professionalisierung dieser Tätigkeit präsentiert, wurde in allen drei Ländern realisiert. Neben dieser Bestandsaufnahme wurden die Hauptentwicklungen des Tätigkeitsfeldes identifiziert.

Phase 2: Die Entwicklung der neuen Qualifikation wurde umgesetzt, indem man sich auf die Methodologie des « Zugangs über Kompetenzen » stützte.

Der Ausgangspunkt dieses Konzeptes besteht in der Analyse und Formalisierung der beruflichen Aktivitäten und Aufgaben in diesem Tätigkeitsfeld. Die Analyse der verschiedenen Arbeitsplätze in verschiedenen Bädern in jedem der drei Länder, ergab drei Anforderungsprofile der berufstypischen Tätigkeiten (ABT – référentiel des activités professionnels), ein bulgarisches, rumänisches und ein französisches Profil. Die vergleichende Analyse der drei ABT erlaubte es, ein typisches Tätigkeitsfeld des/der Angestellte/n im Bäderwesen zu definieren, sowie eine Synthese, ein **europäisches Anforderungsprofil berufstypischer Tätigkeiten** des/der Angestellten im Bäderwesen.

Ausgehend von der Analyse der beobachteten berufstypischen Tätigkeiten, aber auch unter Berücksichtigung der gewünschten Entwicklungsperspektiven des Tätigkeitsfeldes, wurden die durch die berufstypischen Situationen und ihre Herausforderungen verlangten Kompetenzen identifiziert.

Diese Kompetenzen wurden in einem Qualifikationskatalog formalisiert, der es einem pädagogischen Team erlaubt, die erworbenen Fähigkeiten zu evaluieren und einer Jury, diese Fähigkeiten zu zertifizieren.

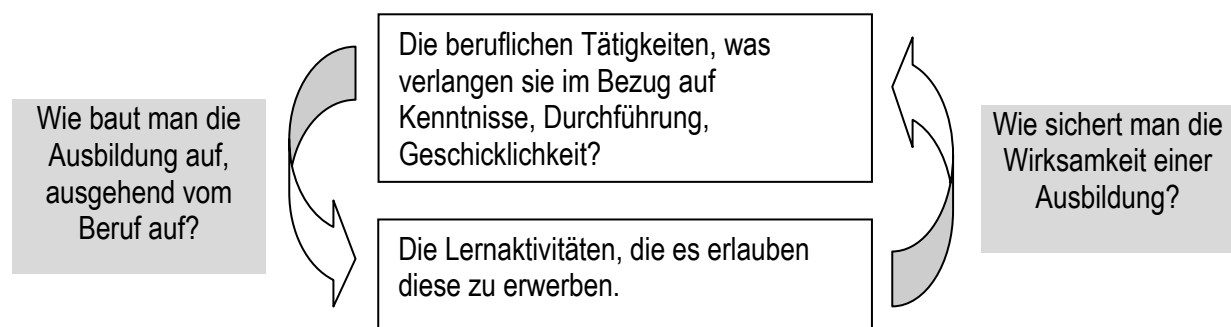
Phase 3: Ein Programm zur „Ausbildung der Ausbilder/innen“ wurde definiert und genutzt um pädagogischen Teams die Aneignung dieser neuen Zertifizierung zu erlauben. Eine Erprobung neuer Kurse, die aus dieser neuen Qualifikation hervorgehen, wird in allen drei Ländern durchgeführt.

Der Zugang über Kompetenzen

PRÄSENTATION DES ZUGANGS ÜBER KOMPETENZEN

Die AusbilderInnen haben Schritt für Schritt eine Methodologie entwickelt in der « die Ausbildung einem Hebel der wirtschaftlichen Leistung entspricht », genannt „Zugang über Kompetenzen“.

Der ZÜK ist eine Herangehensweise, eine Sichtweise, eine Orientierungshilfe, die der Ausbildungspraxis Sinn gibt. Der rote Faden besteht darin, die aktuellen beruflichen Aufgaben so zu gliedern, dass sich daraus die berufstypische Tätigkeit ergibt, und die Ausbildung so zu gestalten, dass sich die Lernergebnisse in Effekte am Arbeitsplatz umsetzen.



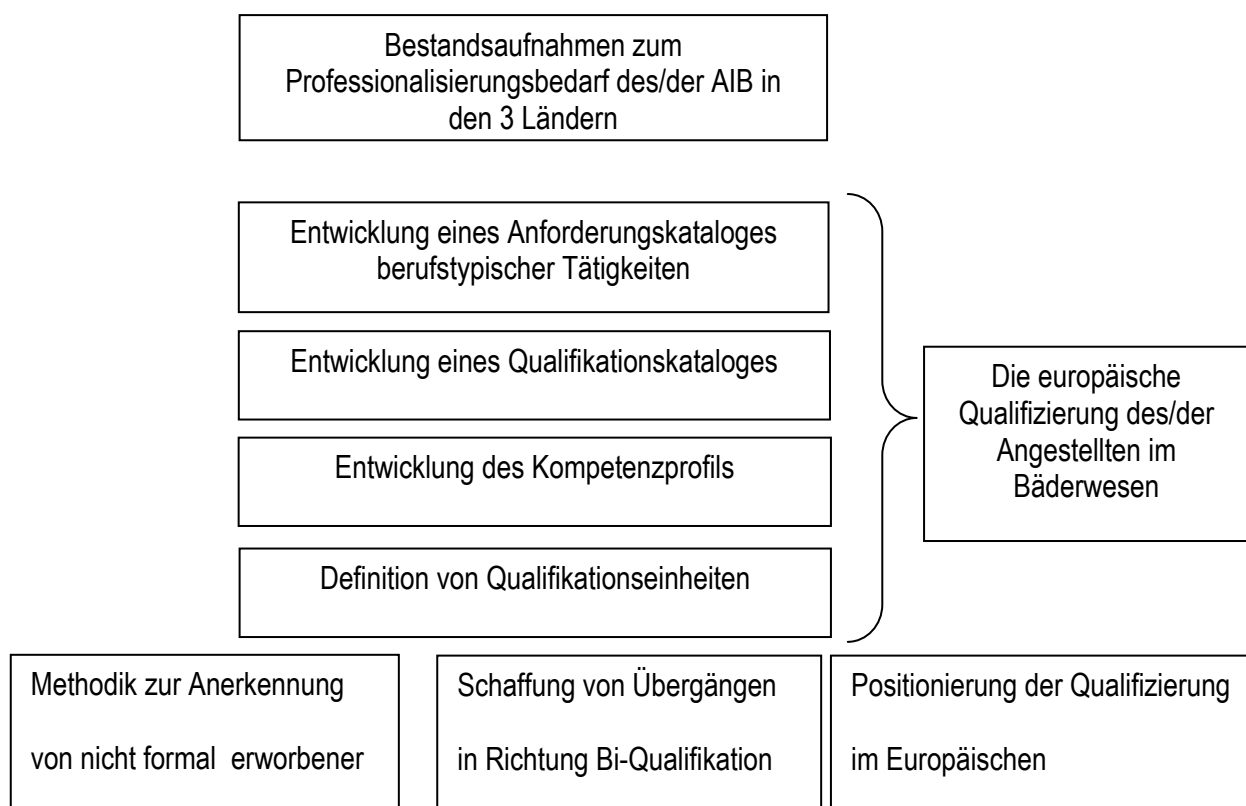
Durch diesen roten Faden, den der ZÜK darstellt, ist ein neuer Bereich der Kompetenzen von Ausbildern/innen entstanden, nämlich das **Bildungsmanagement (ingénierie de formation)**.

Die Definition von Bildungsmanagement, die wir im Projekt benutzt haben, ist folgende:

« Gesamtheit der Methoden des Bildungsmanagements, die in der Bildungsarbeit zum Einsatz kommen. » Der Bereich der Analyse kann eine gesamte Organisation oder ein Teilbereich sein. Das Bildungsmanagement ist somit die Gesamtheit der Methoden, Werkzeuge, Herangehensweisen, die dazu dienen

- Die Probleme im Hinblick auf die Humanressourcen in einer bestimmten Arbeitsorganisation zu analysieren
- Diese Probleme in einen (Aus)bildungsbedarf zu übersetzen
- Die Bedingungen zu definieren, unter denen die Bildungsmaßnahme im Stande ist diesen Bedarf zu befriedigen
- Zu evaluieren, ob die Maßnahme eine Auswirkung auf die Problematik hat
- Falls nötig, Korrekturen vorzunehmen

Um diese Qualifikation zu entwickeln, hat man sich auf die Methodologie des Bildungsmanagements gestützt, indem man das Konzept des Zugangs über Kompetenzen anwandte. Dabei fiel die Wahl auf die folgenden Methoden:



Liste der im Laufe des Projektes umgesetzten Produktionen :

N°	Titel des Dokuments	Code
1	Bestandsaufnahme des Professionalisierungsbedarfs der Angestellten im thermalen Bäderwesen in Bulgarien (in französischer Sprache)	1_BG_fr
2	Bestandsaufnahme des Professionalisierungsbedarfs der Angestellten im thermalen Bäderwesen in Rumänien (in französischer Sprache)	1_RO_fr
3	Bestandsaufnahme des Professionalisierungsbedarfs der Angestellten im thermalen Bäderwesen in Frankreich (in französischer Sprache)	1_FR_fr
4	Bestandsaufnahme des Professionalisierungsbedarfs der Angestellten im thermalen Bäderwesen in Bulgarien, Rumänien, Frankreich(in französischer Sprache)	1_EU_bg
5	Europäische Synthese der Bestandsaufnahmen des Professionalisierungsbedarfs der Angestellten im thermalen Bäderwesen in Bulgarien, Frankreich und Rumänien (in französischer Sprache)	1_EU_fr
6	Europäische Synthese der Bestandsaufnahmen des Professionalisierungsbedarfs der Angestellten im thermalen Bäderwesen in Bulgarien, Frankreich und Rumänien (in rumänischer Sprache)	1_EU_ro
7	Europäische Synthese der Bestandsaufnahmen des Professionalisierungsbedarfs der	1_EU_de

	Angestellten im thermalen Bäderwesen in Bulgarien, Frankreich und Rumänien (in deutscher Sprache)	
8	Anforderungskatalog berufstypischer Tätigkeiten des/der Angestellten im thermalen Bäderwesen in Bulgarien (in französischer Sprache)	2_BG_fr
9	Anforderungskatalog berufstypischer Tätigkeiten des/der Angestellten im thermalen Bäderwesen in Frankreich (in französischer Sprache)	2_FR_fr
10	Anforderungskatalog berufstypischer Tätigkeiten des/der Angestellten im thermalen Bäderwesen in Rumänien (in französischer Sprache)	2_RO_fr
11	Europäischer Anforderungskatalog berufstypischer Tätigkeiten des/der Angestellten im thermalen Bäderwesen (in bulgarischer Sprache)	2_EU_bg
12	Europäischer Anforderungskatalog berufstypischer Tätigkeiten des/der Angestellten im thermalen Bäderwesen (in französischer Sprache)	2_EU_fr
13	Europäischer Anforderungskatalog berufstypischer Tätigkeiten des/der Angestellten im thermalen Bäderwesen (in rumänischer Sprache)	2_EU_ro
14	Europäischer Anforderungskatalog berufstypischer Tätigkeiten des/der Angestellten im thermalen Bäderwesen (in deutscher Sprache)	2_EU_de
15	Europäischer Qualifikationskatalog des/der Angestellten im Bäderwesen (in bulgarischer Sprache)	3_EU_bg
16	Europäischer Qualifikationskatalog des/der Angestellten im Bäderwesen (in französischer Sprache)	3_EU_fr
17	Europäischer Qualifikationskatalog des/der Angestellten im Bäderwesen (in rumänischer Sprache)	3_EU_ro
18	Europäischer Qualifikationskatalog des/der Angestellten im Bäderwesen (in deutscher Sprache)	3_EU_de
19	Europäisches Kompetenzprofil des/der Angestellten im Bäderwesen (in bulgarischer Sprache)	4_EU_bg
20	Europäisches Kompetenzprofil des/der Angestellten im Bäderwesen (in französischer Sprache)	4_EU_fr
21	Europäisches Kompetenzprofil des/der Angestellten im Bäderwesen (in rumänischer Sprache)	4_EU_ro
22	Europäisches Kompetenzprofil des/der Angestellten im Bäderwesen (in deutscher Sprache)	4_EU_de
23	Die Qualifizierungseinheiten des/der Angestellten im Bäderwesen (in französischer Sprache)	5_EU_fr
24	Brücke zwischen der Qualifizierung des/der Angestellten im Bäderwesen und verwandten Qualifizierungen (in französischer Sprache)	6_EU_fr
25	Europäische Qualifizierung des/der Angestellten im Bäderwesen und Validierung der durch Erfahrung erworbenen Kompetenzen (in französischer Sprache)	7_EU_fr
26	Europäische Qualifizierung des/der Angestellten im Bäderwesen und europäischer Qualifikationsrahmen (in französischer Sprache)	8_EU_fr
27	Unterlagen zur Aufnahme der Qualifikation des/der AIB im bulgarischen Qualifikationsrahmen (in französischer Sprache)	9_BG_bg
28	Unterlagen zur Aufnahme der Qualifikation des/der AIB im französischen Qualifikationsrahmen (in französischer Sprache)	9_FR_fr
29	Unterlagen zur Aufnahme der Qualifikation des/der AIB im rumänischen Qualifikationsrahmen (in rumänischer Sprache)	9_RO_ro
30	Programm zur Ausbildung der AusbilderInnen (in französischer Sprache)	10_EU_fr
31	Liste der pädagogischen Ressourcen bezüglich der europäischen Qualifizierung des/der Angestellten im Bäderwesen (in französischer Sprache)	11_EU_fr

Zielsetzungen des Kompetenzprofils (KP)

Das Kompetenzprofil der Angestellten im Bäderwesen wurde verfasst, um als REFERENZ zu dienen für

- die pädagogischen Teams, damit diese ihre Programme, pädagogischen Vorgehensweisen, aber auch die Prüfungen zur Bewertung, entwickeln können.
- die Mitglieder der Jury bei der Zertifizierung, damit diese sicher stellen können, dass die Kandidaten/innen während der Prüfungen das adäquate Wissen gut mobilisieren konnten.

Das Kompetenzprofil ist ein pädagogisches Dokument, das von den Gruppen der AusbilderInnen dazu benutzt wird, eine ständige Verbindung herzustellen zwischen

- Dem Wissen, das unterrichtet wird
- Den Kompetenzen, die sich mit dem unterrichteten Wissen nach und nach entwickeln
- Den beruflichen Aufgaben, bei denen die Kompetenzen mobilisiert werden.

Das KP des/der Angestellten im Bäderwesen setzt sich aus 13 Wissensbereichen zusammen. Diese Bereiche decken die Gesamtheit der, bei der Ausübung geforderten und im ABT dargestellten beruflichen Aufgaben, erforderlichen Kenntnisse ab. Diese bestehen aus vier verschiedenen Arten:

- konzeptuelle oder theoretische Kenntnisse
- verfahrenstechnische oder methodische Kenntnisse
- praktische Kenntnisse
- relationale Kenntnisse

Jeder Kenntnisbereich setzt sich aus mehreren Unterbereichen zusammen, die in Themen oder Bildungsziele gegliedert sind.

Das Anforderungsniveau, das für jedes Thema verlangt wird, ist in einer 3-stufigen Skala dargestellt.

Was die Beherrschung von Fremdsprachenkenntnissen angeht, so wurde der Maßstab des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen benutzt (GERS).

Verwendete Methodologie

DEFINITION DES KOMPETENZPROFILS:

Es ist angebracht, das Kompetenzprofil und das (Aus)bildungsprogramm zu unterscheiden, im Sinne ihrer geläufigen Bedeutung.

Ein **Programm** ist eine Gesamtheit von Kenntnissen, die die Lehrenden vermitteln müssen. Ausgehend von einem Programm entwickeln die Lehrenden einen pädagogischen Ablaufplan im Hinblick auf die Charakteristika der Lernenden und die zur Verfügung stehende Zeit. Die Aufgabe der Lehrenden ist es, das gesamte Programm so weit wie möglich abzudecken. Jeder Teil des Programmes kann Teil der Abschlussprüfung sein, was bedeutet, dass jeder Teil des Programmes gleichwertig ist.

Im Rahmen der beruflichen Aus- und Fortbildung ist das **Kompetenzprofil** ein Referenzrahmen, das heißt ein Dokument, auf das sich der /die AusbilderIn bezieht, um pädagogische Ressourcen zu entwickeln und sich Lerneinheiten auszudenken. Die Kenntnisse haben nicht immer die gleiche Bedeutung, da die Kompetenzen entsprechen der lokal verwendeten technischen Techniken rekontextualisiert werden müssen. Die Kenntnisse, die zu den medizinischen Techniken gehören, die in der Einrichtung der Auszubildenden benutzt werden, müssen Inhalt der vertieften Ausbildung sein (siehe taxonomische Skala 1 bis 3), die anderen müssen nur beschrieben werden.

Das Kompetenzprofil ist die Gesamtheit der Kenntnisse, die bei der Ausübung der beruflichen Tätigkeit im Spiel sind. Wir haben die Kompetenz als die Fähigkeit zur Mobilisierung von Kenntnissen aller Art in einer bestimmten beruflichen Situation definiert, das KP ist die Gesamtheit dieser Kenntnisse.

DIE TYPOLOGIE DER KENNTNISSE

Im Leonardo Projekt wurden 4 Arten von Kenntnissen identifiziert, die alle einen wichtigen Beitrag zur Kompetenzentwicklung leisten:

- Die **konzeptuellen** Kenntnisse sind theoretisches Wissen, das die wissenschaftliche Kultur und Fachlichkeit eines Berufes bildet. Diese Kenntnisse bilden einen wichtigen Teil des mentalen « Referenzrahmens » des/der Einzelnen, ein Rahmen, von dem ausgehend der/die Angestellte sich entscheidet zu handeln.
- Die **methodologischen** oder **verfahrenstechnischen** Kenntnisse. Diese Kenntnisse bilden « die Art und Weise des Handelns » oder das, was man in einigen Berufen « die Regeln der Kunst » nennt.
- Die **praktischen** Kenntnisse bestehen hauptsächlich aus beruflichen Handgriffen und Verfahren.
- Die **relationalen** Kenntnisse nehmen in diesem Beruf eine immer wichtiger werdende Rolle ein. Sie bilden selbst einen eigenen Kenntnisbereich aus « Aufnahme, Beziehung und Kommunikation »

DEFINITION DER TAXONOMISCHEN SKALA :

Die taxonomischen Skalen erlauben den Lehrenden ihre Anforderungen an die Angestellten im Bäderwesen zu gestalten. Der Grad der Anforderung drückt die Bedeutung aus, die die berufliche Tätigkeit diesem oder jenem Wissen gibt.

Diese Skala erlaubt es den pädagogischen Teams außerdem, das Kompetenzprofil den lokalen Gegebenheiten der Berufsausübung anzupassen (Rekontextualisierung der Kompetenzen). Jede/r AIB muss ein Allgemeinwissen über die Gesamtheit der in den thermalen Einrichtungen behandelten Pathologien und die Pflorgetechniken, die dort durchgeführt werden, haben (Niveau 1). Aber jede/r AIB muss auch ein vertieftes Wissen der Pathologien und umgesetzten Techniken, der Einrichtung, in der er/sie tätig ist, haben (Niveau 3).

Die taxonomische Skala erlaubt es den Mitgliedern der Zertifizierungsjury außerdem, sicher zu stellen, dass das Anforderungsniveau des/der Bewertenden weder zu hoch noch zu niedrig ist.

Diese Skala wird für die Gesamtheit der Kenntnisse, mit Ausnahme der linguistischen, verwendet. Zur Beherrschung von Sprachen wird sich auf den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen berufen (siehe weiter unten).

Die taxonomische Skala für die Kenntnisse fachlicher Natur :

Diese Skala besteht aus drei Ebenen. Jede Ebene ist beschrieben. Jede nächsttiefere Ebene ist Bestandteil der Ebene darüber.

Ebene 1: bedeutet, dass der/die Angestellte im Bäderwesen Kenntnisse über das Thema besitzen, daraus eine Repräsentation entwickelt, themenbezogenes Vokabular verwenden und verstehen muss.

Ebene 2: bedeutet, dass der/die Angestellte im Bäderwesen seine/ihre Kenntnisse in der Ausführung seiner/ihrer beruflichen Tätigkeit benutzen und umsetzen muss.

Ebene 3 : bedeutet, dass der/die Angestellte im Bäderwesen den Themenbereich perfekt beherrschen muss, er/sie muss fähig sein, eine Wahl zu treffen, passende Entscheidungen zu fällen (und sie gegebenenfalls zu begründen). Er/sie muss in der Lage sein, autonom zu handeln und seine/ihre Praktiken zu analysieren.

Diese Skala ist äußerst wichtig für die Gruppe der Lehrenden, die die Programme und Vorgehensweisen hinsichtlich der Rekontextualisierbarkeit der Kompetenzen entwickeln muss.

Die taxonomische Skala für die Kenntnisse linguistischer Natur :

Für die 2 Module D11 und D11bis des Kompetenzprofils, werden die Kenntnisse gemäß den gemeinsamen Niveaus der Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen definiert.

Definition der Niveaus (Auszüge) :

A1 : Einstiegsniveau

Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen.

A2 : Mittleres- oder Überlebensniveau

Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht.

B1 : Schwellenniveau

Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht.

B2 : Fortgeschrittenes oder selbstständiges Niveau

Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen.

C1 : Autonomes Niveau

Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen.

C2 : Vollständige Beherrschung

Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.

Vorgehensweise bezüglich der zwei taxonomischen Skalen :

Wie soll man sich dieser taxonomischen Skala bedienen? Die Idee war folgende:

Der/die FachausbilderIn des Bereiches muss die Ziele der Ausbildung auf der taxonomischen Skala einordnen, indem er/sie die bereits genannten Beschreibungen benutzt. Sobald er/sie alle bei der Ausführung dieser oder jener Kompetenz, mobilisierten Kenntnisse identifiziert hat, stellt er/sie sich die Frage « welchen Beherrschungsgrad muss der/die Auszubildende von diesen, bei der Ausführung dieser Kompetenz notwendigen, Kenntnissen haben ? »

- Muss er/sie einfach nur eine vage Vorstellung davon haben? Muss er/sie nur wissen, dass sie existiert, die verwendeten Wörter wissen und ihre Bedeutung? Muss er/sie sich nur deren bedienen, um mit seinen/ihren Teammitgliedern zu kommunizieren? In diesem Fall wäre das gewählte taxonomische Niveau 1.
- Kommt er/sie in die Situation eine Handlungsweise einer anderen vorziehen zu müssen? Muss er/sie bestimmte Begriffe, Regeln, Prinzipien oder Know-How berücksichtigen, ohne diese/s es unmöglich wäre zu handeln? Stellen die mobilisierten Kenntnisse eine Art « Regel der Kunst » dar? In diesem Fall wäre das erwartete taxonomische Niveau 2.
- Muss er /sie ein vollständiges Verständnis der Problematik haben, um die Situation gemäß einer passenden Methodologie analysieren und eine Lösungsstrategie entwickeln zu können? Der/die Auszubildende handelt absolut autonom und kann auf jeglichen Aspekt der beruflichen Situation reagieren. In diesem Fall wäre das gewählte Niveau 3.

VORGEHENSWEISE FÜR DIE FORMALISIERUNG DES KOMPETENZPROFILS

Die Vorgehensweise besteht darin

- a. Die Wissensbereiche zu identifizieren
- b. Die Wissensbereiche mit den entsprechenden Kompetenzen in Beziehung zu setzen
- c. Die Ausbildungsziele jedes Bereiches zu beschreiben
- d. Die Ausbildungsziele gemäß der taxonomischen Skala einzuordnen.

a) Die Identifikation der Wissensbereiche

Zur Entwicklung des KP ist es notwendig, die Kenntnisse aus den Kompetenzen abzuleiten und diese in Wissensbereiche zu unterteilen.

Hierfür wurde bereits eine erste Identifikation der Kenntnisse im internationalen Komitee (Steuerkreis) geleistet.

Ausgehend vom ABT und vom QK hat die Gruppe jede der Kompetenzen untersucht, um die Natur der zu mobilisierenden Kenntnisse zu identifizieren. Die Listung der Kompetenzen und die verschiedenen Rubriken des QK wurden verwendet, um die Wissensbereiche zu identifizieren.

Um diese Bereiche zu identifizieren wurde folgender Fragenkatalog benutzt:

Die Mobilisierung welchen Wissens verlangt die Beherrschung der in dieser oder jener Tätigkeit umgesetzten Kompetenz?

- Konzeptuelle Kenntnisse? Zu welchem Wissensbereich gehören sie?
- Methodologische Kenntnisse ? Zu welchem Wissensbereich gehören sie?
- Praktische Kenntnisse ? Zu welchem Wissensbereich gehören sie?
- Relationelle Kenntnisse ? Zu welchem Wissensbereich gehören sie?

Dieser Fragenkatalog erlaubt es, die die Bezeichnungen für die Wissensbereiche zu bestimmen. So wurden 13 Wissensbereiche festgelegt:

D1. Zielgruppenkenntnisse

D2. Pathologien

D3. Techniken der thermalen Pflege und therapeutischer Produkte, Wellness und Fitness-Techniken

D4. Anatomie und Physiologie

D5. Reglementierungen, Dokumentation, Funktionsweisen der Einrichtung, Arbeitsorganisation

D6. Aufnahme, Beziehung, Kommunikation

D7. Technologie der Apparate

D8. Ergonomie

D9. Hygiene und Sauberkeit, Prävention des Infektionsrisikos

D10. Erste Hilfe

D11. Fremdsprache.

D12. Von der Prävention und Aufklärung zur Förderung der Gesundheit

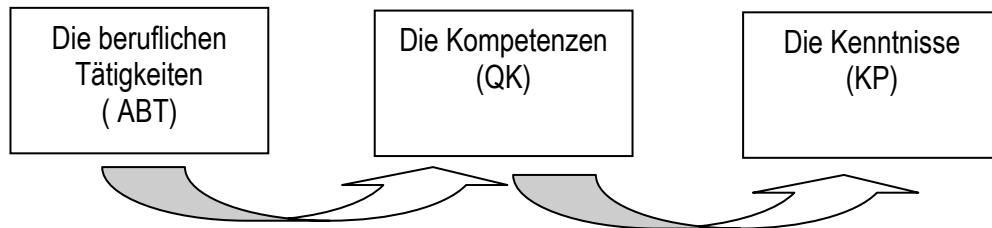
D13. Regeln zur Betreuung von PraktikantInnen

b) Inbeziehungsetzung der Wissensbereiche mit den entsprechenden Kompetenzen

Die Herstellung von Bezügen zwischen den Kompetenzen und den Wissensbereichen ermöglicht

- Lernsituationen zu entwickeln und das Wissen hinsichtlich beruflicher Tätigkeiten zuzuordnen
- Situationen zur begleitenden Bewertung und natürlich auch Beurteilung zu konstruieren

Dieser Bezug gibt den verschiedenen Referenzrahmen, die konstitutiv für die Qualifikation sind die nötige Kohärenz



In folgender Tabelle wird beispielhaft gezeigt, wie Kompetenz und Wissen korrespondieren:

	D1	D2	D3	D4	D5	D6	D7	D8	D9	D10	D11	D12	D13
C1. Die medizinische Beschreibung fehlerfrei interpretieren		x	x	x									

Die Tabelle liest sich folgendermaßen:

Die Kompetenz C1 verlangt die Mobilisierung von Wissen der Bereiche

D1. Zielgruppenkenntnisse

D2. Pathologien (Rehabilitation, Prävention)

D3. Techniken der thermalen Pflege, therapeutischer Produkte und Techniken, die mit Wellness und Fitness zusammenhängen

D4. Anatomie und Physiologie

Die Identifikation der Wissensbereiche ist der Schlüssel zur Bildung der pädagogischen Teams, dessen Kompetenzen (durch die Vielfältigkeit der AusbilderInnen) alle Wissensbereiche abdecken müssen. Jede/r AusbilderIn kann in einem oder mehreren Bereichen HauptreferentIn sein.

c) Beschreibung der Ausbildungsziele in jedem Bereich

Die Festlegung der Ausbildungsziele jedes einzelnen Bereiches liegt in der Verantwortung der zuständigen FachausbilderInnen

Es gibt zwei Arten von identifizierten/m Kenntnissen/Wissen:

- Einerseits all jene Kenntnisse, die während der Ausübung einer Tätigkeit mobilisiert werden können
- Aber auch jene Kenntnisse, die nicht zu den beruflichen Tätigkeiten gehören, die aber dennoch notwendig oder nützlich sind. Der/die AusbilderIn muss die möglichen Eingangsvoraussetzungen sowie das Wissen, das über das geforderte hinaus geht, identifizieren, die Ausbildung vermittelt eine Kultur, sie darf nicht nur « utilitaristisch » sein.

Die Bereiche sind in einer hierarchischen Ordnung beschrieben:

Bereich (D2)

↳ Unterbereich (D21)

↳ Pädagogisches Ziel (D211)

d) Die Ausbildungsziele gemäß der taxonomischen Skala klassifizieren.

Jeder Bereich ist so unterteilt. Jeder Unterbereich ist gemäß der taxonomischen Skala hierarchisiert. In diesem Profil können wir unterscheiden zwischen

- den Unterbereichen, die einen gemeinsamen Stamm für alle Ausbildungen, die sich auf die europäische Qualifikation stützen, bilden, ob sie nun in diesem oder jenem Land vermittelt werden, es handelt sich hier um den « Background » des/der Angestellten im Bäderwesen
- die Unterbereiche, die Ziel einer anderen Positionierung auf der taxonomischen Skala sind. Die Bedeutung, die diesen Unterbereichen beigemessen wird, liegt in der Kontextualisierung von Kompetenzen. Bei diesen Unterbereichen wird der Vermerk beigefügt :
- « Wenn die Pathologie in der Einrichtung behandelt wird: Niveau 3. Wenn die Pathologie in der Einrichtung nicht behandelt wird: Niveau 1 »

TABELLE ZUR FORMALISIERUNG DES KOMPETENZPROFILS

Um die Bereiche zu beschreiben, wurde folgende Tabelle zur Formalisierung genutzt:

D1.	Bezeichnung des Wissensbereiches	Niv 1	Niv 2	Niv 3
1.1	<i>Bezeichnung des Unterbereiches des jeweiligen Wissens</i>			
	Benennung Ziel 1	x		
	Benennung Ziel 2			
	Benennung Ziel 3			
	Etc.			
1.2	<i>Bezeichnung des Unterbereiches des jeweiligen Wissens</i>			
	Benennung Ziel 1		x	
	Benennung Ziel 2			
	Benennung Ziel 3			
	Etc.			

DIE ARBEITSGRUPPEN DER DREI LÄNDER

Die Entwicklung des Kompetenzprofils wurde in jedem der drei Länder von einer Gruppe von AusbilderInnen initiiert. Drei Entwürfe wurden verfasst. Die Synthese der drei Entwürfe wurde im Laufe von internationalen Seminaren vorgenommen.

Die verschiedenen PartnerInnen, die an der Entwicklung des KP beteiligt waren, sind die folgenden:

Name	Funktion		Land
Jean Noël PACHOUD	Allgemeiner Koordinator	GIP Akademie Grenoble	Frankreich
Jean Pugin	Projektleiter	Greta Savoie (Staatlicher Weiterbildungsträger)	Frankreich
André Carret	Physiotherapeut	Thermalbad Aix-les-Bains	Frankreich
Delphine Marguin	Thermalismus-Beauftragte	Thermale Föderation RA	Frankreich
Mireille Lachat	Abteilungsleiterin Thermalbad Aix-les-Bains	Thermalbad Aix-les-Bains	Frankreich
Jean Michel Picard	Pflegedirektor Thermes	Thermalbad Nevrac	Frankreich
Patricia Roux	Ausbilderin Thermalismus	Greta Ardèches (Staatlicher Weiterbildungsträger)	Frankreich
Valérie Peschier	Ausbilderin Thermalismus	Greta Ardèches (Staatlicher Weiterbildungsträger)	Frankreich
Michèle Jumel	Bildungsreferentin	Greta Savoie (Staatlicher Weiterbildungsträger)	Frankreich
Perrine Henry	Ausbilderin Thermalismus	Greta Savoie (Staatlicher Weiterbildungsträger)	Frankreich
Delphine Mitillo	Bildungsreferentin	Greta Savoie (Staatlicher Weiterbildungsträger)	Frankreich

Name	Funktion		Land
Tatyana ANGELOVA	Generalsekretärin	UBBSPA(Union der bulgarischen Thermalbäder)	Bulgarien
Zlatka ANGELOVA	Bildungsberaterin	SAPI (Privater Bildungsträger)	Bulgarien
Miléna BEEVSKA	Direktorin	SHARK	Bulgarien
Ivan MIRCHEV	Professor Doktor	Universität Blagoevgrad	Bulgarien
Raya MADGEROVA	Professor Doktor	Universität Blagoevgrad	Bulgarien
Géorgi GEORGIEV	Leiter des Fachbereichs Tourismus	Universität Blagoevgrad	Bulgarien
Preslav DIMITROV	Chef assistant Professor	Universität Blagoevgrad	Bulgarien
Marin HADJIEV	Direktor	SHARK	Bulgarien
Vesséla HADJIEVA	Pflegedirektor	SHARK	Bulgarien
Tsvétélina KANEVA	Fachärztin	UBBSPA (Union der bulgarischen Thermalbäder)	Bulgarien
Nelly DIMITROV-PETROVA	Professor Doktor	SAPI (Privater Bildungsträger)	Bulgarien
Diana ROUSSEVA	Bildungsberaterin	SAPI (Privater Bildungsträger)	Bulgarien

Nadya STOYKOVA	Bildungsberaterin	SAPI (Privater Bildungsträger)	Bulgarien
Maria STOYCHEVA	Fachärztin	UBBSPA (Union der bulgarischen Thermalbäder)	Bulgarien

Name	Funktion		Land
Rodica PENCEA	Generalsekretärin	OPTBR	Rumänien
Maria DORINA FARCAS	Ärztin	OPTBR	Rumänien
Julia BELC	Ärztin	OPTBR	Rumänien
Delia CİNTEZA	Ärztin	Nationales Bäderinstitut	Rumänien
Catalin ILASCU	Präsidentin	Verein PARTENER	Rumänien
Alina CIORNEI	Bildungsberaterin	Verein PARTENER	Rumänien
Mariana ROTARIU	Laborant der Physio-und Krankengymnastik	UMF Iasi	Rumänien
Calin CORCIOVA	Assistentin	UMF Iasi	Rumänien
Mickaela MUSCALU	Abteilungsleiterin	UMF Iasi	Rumänien
Gabriela MIRCEA	Ärztin	Bädereinrichtung	Rumänien

DER ARBEITSKALENDER

Kalender der internationalen Arbeitstreffen zum Kompetenzprofil

Art des Treffens	Ort	Datum	Inhalt
Europäisches Seminar	Blagoevgrad	25.-28. November 08	Fertigstellung des Qualifikationskataloges Methodologie zur Entwicklung des Kompetenzprofils
Europäisches Seminar	Efforie	4.-8. März 09	Validierung des Qualifikationskataloges Fertigstellung des Kompetenzprofils Methodologie zur Entwicklung der Übergänge zwischen verwandten Qualifizierungen
Steuerkreis	Sofia	5. und 6. November 09	Bewertung der Produktionen Bewertung der Aktivitäten Abstimmung des Arbeitsplanes für die letzte Projektetappe

Kalender der bulgarischen Arbeitstreffen bezüglich des Kompetenzprofils

Art des Treffen	Ort	Datum	Inhalt
Treffen der konzeptionierenden AusbilderInnen	Sofia	4.-5. Februar 2009	Arbeit zu den Wissensbereichen « Pathologie » Formalisierung der Bereiche der menschlichen Pathologie, bei der die Badetherapie eine wichtige Rolle spielt. Formalisierung der existierenden Symptome und Therapien für jeden pathologischen Bereich

Treffen der konzeptionierenden AusbilderInnen	Sofia	13. Februar 2009	Formalisierung von D3 – « Thermale Pflegetechniken und thermale Produkte » Aufstellung einer Liste therapeutischer Produkte. Identifizierung der Techniken der thermalen Pflege, Klassifizierung der Behandlungen bezüglich der einzelnen Techniken
Treffen der konzeptionierenden AusbilderInnen	Sofia	17. Februar 2009	Arbeit zu D5 – « Reglementierung... » und D6 – « Kommunikation »
Treffen der konzeptionierenden AusbilderInnen	Sofia	27. Februar 2009	Identifikation der wichtigen Punkte bezüglich Hygiene und Sicherheit bei der Arbeit des/der AIB

Kalender der französischen Arbeitstreffen bezüglich des Kompetenzprofils

Art des Treffens	Ort	Datum	Inhalt
Treffen der konzeptionierenden AusbilderInnen	Bassens	26. Januar 09	Verfassen des Kompetenzprofils, Bereich für Bereich
Treffen der konzeptionierenden AusbilderInnen	Bassens	17. März 09	Fertigstellung des Kompetenzprofils

Kalender der rumänischen Arbeitstreffen bezüglich des Kompetenzprofils

INHALT	ORT	DATUM	
Fortbildung der AkteurInnen	Iasi	November 2008	Schulung der rumänischen Analysten der Projektpartner zu Methodologie der Konstruktion des KP
Treffen der Arbeitsgruppe KP	Iasi/Bukarest	November 2008 – Januar 2009	Formalisierung der Bereiche des KP, die an die rumänischen Partner übertragen wurden, durch die Analysten
Treffen der Arbeitsgruppe KP	Iasi	Februar 2009	Abgleichen der Produktionen (der für die rumänischen Partner bestimmten Bereiche)
Treffen der Arbeitsgruppe KP	Iasi	März – Dezember 2009	Fertigstellung des KP des/der Angestellten im Bäderwesen hinsichtlich der für die rumänischen Partner bestimmten Kenntnisbereiche
Treffen der Arbeitsgruppe KP	Iasi	Januar 2010	Überarbeitung des KP

Beschreibung der Wissensbereiche

Das Kompetenzprofil besteht aus 13 Bereichen:

Bereiche
D1. Zielgruppenkenntnisse
D2. Pathologien
D3. Techniken der thermalen Pflege und therapeutischer Produkte, Wellness- und Fitnesstechniken
D4. Anatomie und Physiologie
D5. Vorschriften, Dokumentation, Unternehmensablauf, Arbeitsorganisation
D6. Aufnahme, Beziehung und Kommunikation
D7. Technologien der Apparate
D8. Ergonomie
D9. Hygiene und Sicherheit, Prävention der Risiken von Infekten
D10. Erste Hilfe
D11. Fremdsprache
D12. Von der Prävention und Aufklärung zur Förderung von Gesundheit
D13. Regeln zur Betreuung von PraktikantenInnen/Auszubildenden

Beschreibung der einzelnen Bereiche :

D1.	Zielgruppenkenntnisse	Niv 1	Niv 2	Niv 3
1.1	<i>Das Kind</i>			
	<p>Somatische Entwicklung : Wachstum an Größe und Gewicht, morphologische Entwicklung</p> <p>Sensorische Entwicklung : Hören, Schmecken, Riechen, Fühlen, Sehen</p> <p>Motorische Entwicklung : Haltung, Greifen, Fortbewegung, Lateralität, Kontrolle der Ausscheidung</p> <p>Affektive, soziale und intellektuelle Entwicklung</p> <p>Konsequenzen der Hauptprobleme (funktional, verhaltensbezogen) und von Unfällen</p>	x		
1.2	<i>Behinderte Personen :</i>			
	<p>Die verschiedenen Arten von Behinderungen (körperlich/geistig, angeboren/erworben)</p> <p>Bestandteile der Behinderung (Schwäche, Unvermögen, Benachteiligung)</p> <p>Physiologische Konsequenzen der Behinderungen</p> <p>Konsequenzen der Behinderungen für das Verhalten (motorisch, sensorisch, mental)</p> <p>Psychologische Aspekte der Behinderung in Bezug auf Alter, Herkunft, Entwicklung und ihrer Elemente.</p>	x		
1.3	<i>Die ältere Person :</i>			
	<p>Kenntnis des Alterns, der Vergreisung, der Senilität</p> <p>Biologisches Altern</p> <p>Kognitives und psychologisches Altern :</p> <ul style="list-style-type: none"> - Veränderungen der kognitiven Funktionen (Lernen, Gedächtnis, Konzentration, ...) - Veränderung der Anpassungsfähigkeit - Affektive Degeneration <p>Konsequenzen der Hauptprobleme (funktional, verhaltensbezogen) und Unfälle</p> <p>Konsequenzen der wichtigsten Pathologien (Herz-Kreislauf, Gelenk-</p>	x		

	Knochen, neurologisch, Stoffwechsel)			
1.4	Sonstige Zielgruppen			
	<u>Die SportlerInnen:</u> Physiologische Konsequenzen intensiven Sports (Bedürfnisse des Körpers vor der Anstrengung, Bedürfnisse des Körpers nach der Anstrengung, Traumata) <u>Sonstige Zielgruppen (Erwachsene, Familie):</u> - Entwicklung der zeitgenössischen Familie in der heutigen Gesellschaft - Entwicklung der Gesellschaft : Selbstbild, Verhältnis zum Körper, sozio-kulturelle Einflüsse, sozio-ökonomische			
D2.	Pathologien	Niv 1	Niv 2	Niv 3
2.1	<i>Rheumatologie/Arthrologie</i>			
2.1.1	<u>Definitionen, Beschreibungen von Krankheiten :</u> Beschreibung degenerativer Krankheiten (Arthrosen) : Definition, Ursache, Beschreibung der Schädigungen, Lokalisierung, Krankheitsverlauf und mögliche Ausgänge Beschreibung entzündlicher Krankheiten: Klassifikation, Definition, auslösende Faktoren, Beschreibung der Schädigungen, Krankheitsverlauf und des möglichen Ausgangs Die häufigsten Fälle von Gelenkerkrankungen : Definition, Lokalisierung, Beschreibung der Schädigungen	x		
2.1.2	<u>Symptome rheumatischer Erkrankungen :</u> Beschreibung der Symptome degenerativer Krankheiten (Arthrosen) : Schmerz, Brüche, Deformierungen, Steifheit, Knoten, Ödeme, kalte Gelenke, Optik Beschreibung der Symptome entzündlicher Krankheiten : Schmerz, Entzündung, Rötungen, Schwellungen, Hitze		x	
2.2.3	<u>Die existierenden Therapien der Rheumatologie :</u> Thermale Kuren : die verschiedenen Behandlungstechniken, die an Arthrosen, entzündliche Krankheiten, Gelenkerkrankungen und andere rheumatische Krankheiten und ihre Auswirkungen angepasst sind Krankengymnastik Schmerzlindernde, entzündungshemmende Medikamente (ärztliche Verschreibung)			

	Orthopädische Chirurgie			
2.2	<i>Orthopädische Erkrankungen</i>			
2.2.1	<u>Definitionen, Beschreibungen der Beschwerden :</u> Beschreibung der orthopädischen Erkrankungen und post-traumatischer Zustände : Definition, Ursachen, Beschreibung der Schädigungen, Lokalisierung, Krankheitsverlauf und möglicher Ausgang	X		
2.2.2	<u>Symptome orthopädischer Erkrankungen und post-traumatischer Zustände</u> Beschreibung der Symptome orthopädischer Erkrankungen und post-traumatischer Zustände : Schmerz, Deformation, Einschränkung der Gehfähigkeit, muskuläre Verspannung, Ödeme, muskulärer Tonus und muskuläre Kraft		X	
3.2.3	<u>Die existierenden Therapien</u> Thermale Kuren und ihre Wirkungen: die verschiedenen Behandlungstechniken, an orthopädische Beschwerden angepasst Krankengymnastik Schmerzlindernde, entzündungshemmende Medikamente Orthopädische Chirurgie	X		
2.3	<i>Neurologie</i>			
2.3.1	<u>Definitionen, Beschreibungen neurologischer Erkrankungen :</u> Beschreibung neurologischer Erkrankungen : Definition, Ursachen, Beschreibung der Schädigungen, Krankheitsverlauf und möglicher Ausgang Beschreibung der durch die cerebral-medullären verursachten Schädigungen Beschreibung verhaltensbezogener Beschwerden (Depression, Stress) : Definition, Ursachen, Entwicklung	X		
2.3.2	<u>Symptome neurologischer Erkrankungen:</u> Beschreibung der Symptome neurologischer Erkrankungen : Erkrankungen des peripheren Nervensystems : Schmerz, Muskelkraft, Empfindlichkeit der Haut, Schädigungen peripherer Nerven (entweder eher motorische oder sensuelle Beschwerden), Schmerz, Deformierung, Schlaffheit, Lähmungen, Inkontinenz, Bewegung - Erkrankungen des zentralen Nervensystems: Erschlaffung oder krampfartige Lähmungen, Grad der Schädigung, Schädigung der cranio-celebralen Nerven, Koordinationsprobleme, Vorgehensweise, Artikulation,		X	

	degenerative Beschwerden, Inkontinenz			
	Beschreibung verhaltensbezogener Beschwerden : Angst, Spannung, Schlaflosigkeit, Müdigkeit etc.			
2.3.3	<u>Die existierenden Therapien :</u> Thermale Kuren und ihre Wirkungen: die verschiedenen Behandlungstechniken, angepasst an neurologische Beschwerden. Krankengymnastik Schmerzlindernde, entzündungshemmende, muskelentspannende Medikamente, Medikamente für das zentrale Nervensystem (ärztliche Verschreibung). Chirurgische Therapien.	X		
2.4.	<i>Dermatologie</i>			
2.4.1	<u>Die in den thermalen Einrichtungen am häufigsten behandelten dermatologischen Erkrankungen:</u> Definition, Ursachen, Beschreibung der Schädigungen, Lokalisierung, Krankheitsverlauf und möglicher Ausgang	X		
2.4.2	<u>Symptome dermatologischer Erkrankungen :</u> Beschreibung der Symptome dermatologischer Erkrankungen: Irritationen, Juckreiz, Unbehagen, Rötungen, Veränderungen des Hautbildes, der Nägel und der Haare, Schuppen, Geschwürbildung, Hautabsonderungen, Ausschlag.		X	
2.4.3	<u>Die existierenden Therapien :</u> Thermale Kuren und ihre Wirkungen: die verschiedenen Behandlungstechniken, angepasst an dermatologische Krankheiten. Entzündungshemmende Medikamente, Antiallergika, Kortison haltige Medikamente, Medikamente gegen Pilzbefall, Antibiotika	X		
2.5	<i>Pathologien innerer Organe</i>			
2.5.1	<u>Definitionen, Beschreibungen innerer Pathologien:</u> Beschreibung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen (Hypertension, Hypotension, Arrhythmie) : Definition, Ursachen, Beschreibung der Schädigungen, Lokalisierung, Krankheitsverlauf. Beschreibung von Erkrankungen der Lunge: Definition, Ursachen, Krankheitsverlauf Beschreibung von Stoffwechselerkrankungen (Fettsucht) : Definition, Ursachen, Krankheitsverlauf.	X		

	<p>Beschreibung von Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes : (Kolitis, Verstopfung) : Definition, Ursachen, Beschreibung der Schädigungen, Lokalisierung, Krankheitsverlauf und mögliche Ausgänge.</p> <p>Beschreibung von Lebererkrankungen (Leber, Gallenblase) : Definition, Ursachen, Lokalisierung, Krankheitsverlauf.</p>			
2.5.2	<p><u>Symptome innerer Pathologien:</u></p> <p>Beschreibung der Symptome von Herz-Kreislauf-Erkrankungen: (Hypertension, Hypotension, Arrhythmie): Blutdruck, Puls, Herzrhythmus, Schmerz-Lokalisierung, Bestrahlung, Atemnot, Schwellungen, erweiterte Venen, Veränderung der Hauttemperatur und Dichte (Dicke).</p> <p>Beschreibung der Symptome von Lungenerkrankungen : Husten, Kurzatmigkeit, Auswurf, Schmerz, Temperatur, Fieber</p> <p>Beschreibung der Symptome von Stoffwechselerkrankungen: Übergewicht und Fettsucht, Anorexie, starker Gewichtsverlust, Hyperglykämie,</p> <p>Beschreibung der Symptome von Erkrankungen des Magendarmtraktes : Schmerz, Sodbrennen, Erbrechen, Blähungen, Verstopfung, Durchfall.</p> <p>Beschreibung der Symptome von Gallen- und Lebererkrankungen : Schmerz, Erbrechen, Fieber, Gelbsucht.</p>		X	
2.5.3	<p><u>Die existierenden Therapien :</u></p> <p>Thermale Kuren und ihre Wirkungen : die verschiedenen Pflege-techniken, angepasst an innere Pathologien</p> <p>Krankengymnastik</p> <p>Medikamente</p>	X		
2.6	<i>Gynäkologie</i>			
2.6.1	<p><u>Definitionen, Beschreibungen der Krankheiten :</u></p> <p>Beschreibung gynäkologischer Krankheiten : Definition, Ursachen, Beschreibung der Schädigungen, Lokalisierung, Krankheitsverlauf und mögliche Ausgänge.</p>	X		
2.6.2	<p><u>Symptome gynäkologischer Krankheiten:</u></p> <p>Beschreibung der Symptome : Schmerz, Menstruationsbeschwerden, Beschwerden der Menopause, Sterilität.</p>		X	

2.6.3	<u>Die existierenden Therapien :</u> Thermale Kuren und ihre Wirkungen : die verschiedenen Behandlungstechniken, angepasst an gynäkologische Beschwerden Krankengymnastik Die Medikationen: Krampflösende, schmerzlindernde Medikamente, Hormontherapie, entzündungshemmend	X		
2.7	<i>Nephrologie und Urologie</i>			
2.7.1	<u>Definitionen, Beschreibung der Krankheiten :</u> Beschreibung renaler Erkrankungen: Definition, Ursachen, Beschreibung der Schädigungen, Lokalisierung, Krankheitsverlauf und möglicher Ausgang	X		
2.7.2	<u>Symptome reno-urologischer Erkrankungen :</u> Beschreibung der Symptome renaler Erkrankungen : Schmerz, Probleme beim Wasserlassen, Veränderungen der Urinfarbe- und Menge.		X	
2.7.3	<u>Die existierenden Therapien :</u> Thermale Kuren und ihre Wirkungen : die verschiedenen Pflorgetechniken, angepasst an renale Pathologien Krankengymnastik Die Medikationen : krampflösend, schmerzlindernd, entzündungshemmend	X		
2.8	<i>HNO</i>			
2.8.1	<u>Definitionen, Beschreibung der Krankheiten :</u> Beschreibung von Hals-Nasen-Ohren-Erkrankungen : Definition, Ursachen, Beschreibung der Schädigungen, Lokalisierung, Krankheitsverlauf und möglicher Ausgang	X		
2.8.2	<u>Symptome von Hals-Nasen-Ohren-Erkrankungen :</u> Beschreibung der Symptome von Hals-Nasen-Ohren-Erkrankungen: Schmerz, Hyperthermie, Nasenschleimhautentzündung, Husten, Veränderung des Schmeckens, Stimmlosigkeit und Probleme beim Hören.		X	
2.8.3	<u>Die existierenden Therapien :</u> Thermale Kuren und ihre Wirkungen : die verschiedenen Behandlungstechniken, angepasst an HNO-Erkrankungen Die Medikationen : entzündungshemmend, fiebersenkend, Nasenspülungen, aurikular	X		
2.9	<i>Pädiatrie</i>			

2.9.1	<u>Definitionen, Beschreibungen der Krankheiten :</u> Beschreibung der typischen Kinderkrankheiten, die in den thermalen Stationen am häufigsten behandelt werden: Definition, Ursachen, Beschreibung der Schädigungen, Lokalisierung, Krankheitsverlauf.	X		
2.9.2	<u>Symptome der Erkrankungen des Kindes:</u> Beschreibung der Symptome der Erkrankungen des Kindes , Probleme der psychischen und physischen Entwicklung		X	
2.9.3	<u>Die existierenden Therapien :</u> Thermale Kuren und ihre Wirkungen : die verschiedenen Pflege Techniken, angepasst an Erkrankungen des Kindes Krankengymnastik Medikamente	X		

D3a	Techniken der thermalen Pflege und therapeutische Produkte	1	2	3
3.1.	<i>Therapeutische Produkte : Definition, Klassifikation, physiochemische Zusammensetzung, therapeutische Eigenschaften und Effekte</i>			
3.1.1.	Minerale Wasser			
3.1.2.	Meerwasser und seine Erzeugnisse			
3.1.3.	Medizinischer Schlamm			
3.1.4.	Paraffin, Erdwachs, Fango-Paraffin, etc.			
3.1.5.	Nebel und Gase			
3.1.6	Trockene Hitze			
3.1.7	Kryotherapie			
3.2	<i>Die verschiedenen therapeutischen Ausrichtungen</i>	Niv 1	Niv 2	Niv 3
3.2.1	<u>Die 12 großen therapeutischen Ausrichtungen</u> - Indikationen, thermale Badeorte - Absolute und relative Kontra-Indikationen 1. Rheumatologie 2. HNO und Probleme der Lunge 3. Dermatologie 4. Erkrankungen des Verdauungstraktes und Stoffwechselerkrankungen	x		

	5. Erkrankungen von Herz und Arterien 6. Phlebologie 7. Gynäkologische Erkrankungen 8. Entwicklungsstörungen des Kindes 9. Buccolinguale Erkrankungen 10. Nephrologische und urinale Erkrankungen 11. Psychosomatische Leiden 12. Neurologische Leiden			
3.3	<i>Die Techniken der thermalen Pflege</i>	Niv 1	Niv 2	Niv 3
3.3.1	<u>Die Behandlungen, die thermale Wasser zur äußeren Anwendung gebrauchen :</u> Klassifikation : - Bäder, - Hydro- Massage, - Duschen (Güsse, mit Jet, etc.) - Bäder und Becken - Kompressen (Umschläge) - Kombinierte Verfahren (Wasser +Medikamente oder Gas und Massagen, etc.) Vorgehensweise, operatorische Bandbreite und technische Gesten Indikationen und Kontra-Indikationen Erwartete therapeutische Effekte, unerwünschte Effekte und Punkte, die besondere Aufmerksamkeit erfordern			Falls Pathologie in der Einrichtung behandelt : Niveau 3. Falls Pathologie in der Einrichtung nicht-behandelt : Niveau 1.
3.3.2	<u>Die Behandlungen, die thermale Wasser zur inneren Anwendung gebrauchen :</u> Klassifikation : - Trinkkur, - Enteroklyse (Darmspülung), Vaginaldusche, Nasenspülung, etc. - Inhalationen Vorgehensweise, operative Bandbreite und technische Gesten Indikationen und Kontra-Indikationen Erwartete therapeutische Effekte, unerwünschte Effekte und Punkte, die besondere Aufmerksamkeit erfordern			Falls Pathologie in der Einrichtung behandelt : Niveau 3. Falls Pathologie in der Einrichtung nicht-behandelt : Niveau 1.
3.3.3	<u>Thalassotherapie</u> Einflussfaktoren : Wasser, Salze, Algen, Sand Klassifikation: - Bäder, Schwimmen und Dusche in Meerwasser			

	<ul style="list-style-type: none"> - Verwendung mariner Produkte in Form von Kompressen (Salze, Algen) - Inhalation von Meerwasser - Psamotherapie (Sandbett) <p>Vorgehensweise, operative Bandbreite und Handgriffe</p> <p>Indikationen und Kontra-Indikationen</p> <p>Erwartete therapeutische Effekte, unerwünschte Effekte und Punkte, die besondere Aufmerksamkeit erfordern</p>			
3.3.4	<p><u>Behandlungen unter Verwendung von Schlamm</u></p> <p>Klassifizierung und Herkunft : Lehm, Torf, Quellschlamm, Ton (Bentonite)</p> <p>Vorgehensweise, operative Bandbreite und technische Gesten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bäder (Wanne, Becken) - Lokale oder allgemeine Anwendungen von Schlamm - Schlammumschläge <p>Indikationen und Kontra-Indikationen</p> <p>Erwartete therapeutische Effekte, unerwünschte Effekte und Punkte, die besondere Aufmerksamkeit erfordern</p>	<p>Falls Pathologie in der Einrichtung behandelt : Niveau 3. Falls Pathologie in der Einrichtung nicht-behandelt : Niveau 1.</p>		
3.3.5	<p><u>Die Behandlungen, die Paraffin, Ozokerit oder Fango-Paraffin benutzen</u></p> <p>Klassifizierung und Herkunft :</p> <p>Vorgehensweise, operative Bandbreite und technische Gesten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anwendungen - Vaginale oder rektale Anwendungen - Kompressen, Umschläge - Medaillen <p>Indikationen und Kontra-Indikationen</p> <p>Erwartete therapeutische Effekte, unerwünschte Effekte und Punkte, die besondere Aufmerksamkeit erfordern</p>	<p>Falls Pathologie in der Einrichtung behandelt : Niveau 3. Falls Pathologie in der Einrichtung nicht-behandelt : Niveau 1.</p>		
3.3.6	<p><u>Die Behandlungen, bei denen Dämpfe und Gase benutzt werden :</u></p> <p>Klassifizierung :</p> <ul style="list-style-type: none"> - Carbothérapie, - Vaporium, Inhalationen - Dampfkompresen - Dampfduschen - Dampfbäder - Russisches Bad 	<p>Falls Pathologie in der Einrichtung behandelt : Niveau 3. Falls Pathologie in der Einrichtung nicht-behandelt : Niveau 1.</p>		

	Vorgehensweise, operative Bandbreite und technische Handgriffe Indikationen und Kontra-Indikationen Erwartete therapeutische Effekte, unerwünschte Effekte und Punkte, die besondere Aufmerksamkeit erfordern			
3.3.7	<u>Die Behandlungen, die trocknende Hitze verwenden :</u> Sauna - Typen (finnisch, infrarot, mit Sauerstoff) Vorgehensweise, operative Bandbreite und technische Gesten Indikationen und Kontra-Indikationen Erwartete therapeutische Effekte, unerwünschte Effekte und Punkte, die besondere Aufmerksamkeit erfordern			Falls Pathologie in der Einrichtung behandelt : Niveau 3. Falls Pathologie in der Einrichtung nicht-behandelt : Niveau 1.
3.4	<i>Andere existierende Therapien</i>	Niv 1	Niv 2	Niv 3
	Krankengymnastik Schmerzlindernde und entzündungshemmende Medikationen Orthopädische Chirurgie	X		

D3b	Wellness und Fitness Techniken	1	2	3
3.5	<i>Wellness-Centren</i>	Niv 1	Niv 2	Niv 3
	Die Wellness-Centren : Charakteristika und Eigenschaften	X		
3.6	<i>Die Wellness Behandlungen</i>	Niv 1	Niv 2	Niv 3
3.6.1	<u>Die Techniken der Pflege :</u> - Baden - Hydrotherapie Apparate, therapeutische Produkte und Anwendungstechniken (Dauer, Gesten, Haltungen zur Installation und Komfort des/r Kunden/in).			Falls Pathologie in der Einrichtung behandelt : Niveau 3. Falls Pathologie in der Einrichtung nicht-behandelt : Niveau 1.
3.6.2	<u>Die Behandlungstechniken : Fango-Therapie (Schlamm und Algen)</u> Apparate, therapeutische Produkte und Anwendungstechniken (Dauer, Gesten, Haltungen zur Installation und Komfort des/r Kunden/in).			Falls Pathologie in der Einrichtung behandelt : Niveau 3. Falls Pathologie in der Einrichtung nicht-behandelt : Niveau 1.
3.6.3	<u>Die Behandlungstechniken : Modellierung durch essentielle Öle oder Wasser</u> Apparate, therapeutische Produkte und Anwendungstechniken (Dauer,			Falls Pathologie in der Einrichtung behandelt : Niveau 3. Falls Pathologie in der Einrichtung nicht-behandelt : Niveau 1.

	Gesten, Haltungen zur Installation und Komfort des/r Kunden/in).			
3.6.4	<u>Andere Behandlungstechniken :</u> Tisanerie, Trinkkur, Entspannung, Wassergymnastik, Vulkanisches Gestein, Apitherapie, Schokoladentherapie, Reflexotherapie, etc.	Falls Pathologie in der Einrichtung behandelt : Niveau 3. Falls Pathologie in der Einrichtung nicht-behandelt : Niveau 1.		
3.7	<i>Wirkungen der Wellness Behandlungen</i>	NIV 1	NIV 2	NIV 3
3.7.1	<u>Bäder :</u> Entstehende Wirkungen : Anti-Stress, entspannend, lockernd Die Punkte, die besondere Aufmerksamkeit erfordern (Zeit der Bäder, verbrachte Zeit in der Sauna, schwangeren Frauen, die über dem 6. Monat sind, wird von der Nutzung des Hammam abgeraten)	Falls Pathologie in der Einrichtung behandelt : Niveau 3. Falls Pathologie in der Einrichtung nicht-behandelt : Niveau 1.		
3.7.2	<u>Fangothérapie :</u> Entstehende Wirkungen : tonisch, entspannend Die Punkte, die besondere Aufmerksamkeit erfordern	Falls Pathologie in der Einrichtung behandelt : Niveau 3. Falls Pathologie in der Einrichtung nicht-behandelt : Niveau 1.		
3.7.3	<u>Formgestaltung:</u> Entstehende Wirkungen : Körperbewusstsein, entspannend, lockernd Die Punkte, die besondere Aufmerksamkeit erfordern	Falls Pathologie in der Einrichtung behandelt : Niveau 3. Falls Pathologie in der Einrichtung nicht-behandelt : Niveau 1. i pathologie traitée		
3.7.4	Wirkungen durch andere Behandlungstechniken	X		

D4	Anatomie, Physiologie	Niv 1	Niv 2	Niv 3
4.1	Allgemeine Präsentation des menschlichen Körpers.			
4.2	<u>Die Funktion der Beziehung :</u> Lokomotorischer Apparat, Nervensystem, Sinnesorgane.	X		
4.3	<u>Die Funktion der Ernährung :</u> Verdauungsapparat, Atemapparat, Herz-Kreislauf-Apparat, Ausscheidungsapparat	X		

D5.	Vorschriften, Dokumentation, Unternehmensablauf, Arbeitsorganisation			
	<i>Jedes Land passt diesen Teil an die eigenen Reglementierungen an</i>			
5.1	<i>Vorschriften</i>	Niv 1	Niv 2	Niv 3
5.1.1	Die Gesetzgebung der Einrichtungen, der thermalen Behandlungen, die Arbeitsgesetzgebung und die Tarifverträge der Branche	x		
5.1.2	Die Regeln zur Hygiene		x	
5.1.3	Die Regeln zur Sicherheit		x	
5.2	<i>Dokumentation</i>	Niv 1	Niv 2	Niv 3
	Empfangsbuch der Kurgäste, Verschreibungen, Behandlungs- und Teamplan, Evakuierungsplan, Nutzung relevanter Informationen		x	
	Arbeitsplatzbeschreibung		x	
	Gebrauchsanleitung der Apparate		x	
	Verbesserungsprozess der Dokumente	x		
	Die auszufüllenden Dokumente (Kurgastabfolge, Praktikantenabfolge, Evaluationsblatt...)			x
5.3	<i>Allgemeiner Ablauf des Unternehmens</i>	Niv 1	Niv 2	Niv 3
	Die interne Reglementierung		x	x
	Das Empfangsbuch für die neuen Mitarbeiter (Organigramme)			x
	Vorgehensweise zur Sicherung von Qualität: Nachvollziehbarkeit der Behandlungen, der Hygiene, Sicherheit, Lagerverwaltung, Instandhaltung der Apparate		x	
	Lagerverwaltung (Auftragsformular, Bestellungsablauf...)		x	
5.4	<i>Arbeitsorganisation</i>	Niv 1	Niv 2	Niv 3
	Die Grenzen, Zwänge und Möglichkeiten der Abstimmung der Team- und Behandlungsplanung in einem gegebenen Kontext.			x
	Die Grenzen des eigenen Kompetenzbereiches			x

D6.	Kommunikation	Niv 1	Niv 2	Niv 3
6.1	<u>Die Grundregeln der verbalen und non-verbalen Kommunikation :</u> Ein einladendes Verhalten zeigen (lächeln...) Eine Vertrauensbeziehung herstellen und eine angepasste Kommunikation (dem Ausdruck des Kurgastes besondere Aufmerksamkeit schenken, zuhören, die körperlichen und psychischen Besonderheiten des Kurgastes beobachten, auf mögliche Verhaltensänderungen achten, empathisch sein, reformulieren, die Schwierigkeiten des Kurgäste erkennen (z.B. Inkontinenz) und ihnen dabei helfen sich im Laufe der Behandlung leichter auszudrücken.)		x	
6.2	<u>Die Vorstellung des Kurgastes hinsichtlich Thermalwesen, Gesundheit und Krankheit :</u> Die Vorstellungen des Kurgastes gegenüber dem Thermalwesen, der Gesundheit und der Krankheit verstehen, um effizient kommunizieren zu können		x	
6.3	<u>Vermittlung von Informationen (Kurgast, Team, Service und Vorgesetzte) :</u> Den Ablauf der Behandlungen erklären, Informationen an den Kurgast weitergeben (Wirkung der Behandlung, Vermittlung der Kampagnen zur öffentlichen Gesundheit...) Die wichtigen Informationen zur Weitergabe an die Vorgesetzten, dem/der direkten Vorgesetzten, dem Team, dem Wartungsservice oder dem Sicherheits- und Hygieneservice auswählen. Klare Informationen, schriftlich oder mündlich, formelle oder informell, weitergeben			x
6.4	<u>Die Prävention von Risiken und Sicherheit als angestrebtes Ziel :</u> Die Nachrichten zur Prävention oder Sicherheit an das angestrebte Ziel anpassen (z.B. den Kurgast angesichts möglicher unerwünschter Effekte oder einem Materialproblem aufklären, ein angemessenes Vokabular benutzen)			x

D7	Technologie der Apparate	Niv 1	Niv 2	Niv 3
	<i>Für jeden von dem Angestellten in der Einrichtung, benutzten Apparat</i>			
	Beschreibung, Betrieb		x	
	Inbetriebnahme, Regulierung		x	
	Operatorische Bandbreite		x	

	Instandhaltung : vorbereitend, während und am Ende der Behandlung		x	
--	---	--	----------	--

D8	Ergonomie			
8.1	Anatomie und Ergonomie	Niv 1	Niv 2	Niv 3
	Definition von Ergonomie Das Tragen von Gewicht und seine Konsequenzen für die Anatomie des menschlichen Körpers. Angemessene Haltungen für Kunde/in und Angestellte/e Rücken und Wirbelsäulenunfälle und vorbeugende Techniken		x	
8.2	Transport	Niv 1	Niv 2	Niv 3
	Die Prinzipien der körperlichen Sicherheit und einem ökonomischen Kraftaufwand beim Transport. Die Prinzipien und Regeln der Ergonomie und des Transports Die verschiedenen Methoden des Transports Die Ausrüstung zum Transport		x	
8.3	Vorbeugung von Muskel-und Knochenproblemen	Niv 1	Niv 2	Niv 3
	Körperliche Übungen, Entspannungsübungen, Übungen zur Stärkung der Muskelkraft		x	

D9.	Hygiene und Sicherheit, Epidemiologie, Risikoprävention			
9.1	Hygiene	Niv 1	Niv 2	Niv 3
9.1.1	Krankheitskeime und nosokomiale Infektionen (bakterielle Infektionen, virale und Pilze)	x		
9.1.2	Die Produkte zur Reinigung und Desinfektion : Charakteristika, Dosierung			x
9.1.3	Säuberung und Desinfektion der Apparate und Lokalitäten : Verfahren und Protokolle, operative Bandbreite, Handgriffe			x
9.1.4	Vorgehensweise zur Sicherung von Qualität (Nachvollziehbarkeit, etc.)		x	
9.1.5	Die Prinzipien und Wege der mikrobiellen Verunreinigung : Vorbeugung von Risiken (z.B. Händewaschen, angemessene Arbeitskleidung, etc.)	x		
9.1.6	Infektiöse Krankheiten : die wichtigsten Anzeichen einer Infektion	x		
9.1.7	Die Prinzipien der Körperhygiene des/der Patienten/in und des Personals		x	

9.2	Sicherheit	Niv 1	Niv 2	Niv 3
9.2.1	Die Sicherheitsanweisungen für jeden Apparat		x	
9.2.2	Die Sicherheitsanweisungen, die mit den Gebäuden oder Verlegungen verbunden sind		x	
9.2.3	Die Sicherheitsanweisungen der Produkte		x	
9.2.3	Die Vorgehensweise zur Sicherheit in Problemsituationen			x

D10	Erste Hilfe	Niv 1	Niv 2	Niv 3
	<i>Ausbildung wird durch die befugten Organisation gemäß nationaler Reglementierungen sichergestellt : Frankreich PSC1</i>			
10.1	<u>Der Schutz</u> : der Schutz, der Alarm, das Alarmsignal für die Belegschaft		x	
10.2	<u>Der Alarm</u>		x	
10.3	<u>Das Opfer erstickt</u> : das Befreien des Luftwege beim Erwachsenen und Säugling, teilweises Verstopfen der Luftwege		x	
10.4	<u>Das Opfer blutet stark</u> : lokale Kompression, Blutung durch Mund, Nase oder anderen Körperteil		x	
10.5	<u>Das Opfer ist ohnmächtig</u> : stabile Seitenlage		x	
10.6	<u>Das Opfer atmet nicht</u> : Herz-Lungenmassage bei Erwachsenen, beim Kind und Säugling, automatischer externer Defibrillator		x	
10.7	<u>Das Opfer klagt über Schmerzen</u>		x	
10.8	<u>Das Opfer klagt nach einem Trauma</u> : die schlimme Wunde, die leichte Wunde, die Verbrennung, die starken Verbrennungen, Traumata des Rückens, des Halses und/oder des Kopfes, Traumata von Gliedmaßen		x	
10.9	<u>Das Opfer ertrinkt</u> : Bergung und Reanimation		x	

D11.	Fremdsprache			
11.1	<i>Den/die Kunden/in in einer fremden Sprache empfangen</i>	A1	A2	B1
	Den/die Kunden/in empfangen (begrüßen, willkommen heißen)	x		
	Sich dem/der Kunden/in vorstellen (Vorname, Stelle)			
	Den Kunden bitten, sich vorzustellen (Name, Vorname, Nationalität)			

Komplementäres Modul für die Einrichtungen, die eine ausländische Kundschaft empfangen				
<i>Voraussetzung : Niveau B1 in einer Fremdsprache</i>				
D11. bis	Mit dem/der Kunden/in in einer fremden Sprache kommunizieren			
11.2	<i>Die Behandlung erklären</i>	B1	B2	C1
	Die Behandlung benennen und die Dauer der Behandlung angeben Die Vorgehensweise und den Ablauf der Behandlung erklären Die Wirkung der Behandlung erklären Ratschläge hinsichtlich Gesten und Körperhaltung geben Die Sicherheitsanweisungen geben		x	
11.3	<i>Auf die Bedürfnisse des/der Kunden/in eingehen</i>	B1	B2	C1
	Die Bedürfnisse durch Erfragen zum Ausdruck bringen (« Wie fühlen Sie sich? », « Ist Ihnen heiß? », « Haben Sie Durst? », « Möchten Sie den Bademantel wechseln? »...) Service anbieten (Bademantel wechseln, ein Glas Wasser,...)		x	
11.4	<i>Den/die Kunden/in während der Behandlung beobachten und befragen</i>	B1	B2	C1
	Der Situation angemessene Fragen stellen , um mögliche Unfallrisiken zu erkennen			x
11.5	<i>Den/die Kunden/in hinsichtlich alltäglicher Hygiene beraten</i>	B1	B2	C1
	Ratschläge zur Haltung geben Ernährungsregeln weitergeben Ratschläge und Kontra-Indikationen bezüglich körperlicher Tätigkeiten geben			x

D12	Von der Prävention und Aufklärung zur Förderung von Gesundheit			
12.1	<i>Die Konzepte</i>	Niv 1	Niv 2	Niv 3
	Definitionen : Gesundheit, Krankheit, chronische Krankheit, Lebenserwartung, Widerstandskraft Prävention Gesundheitsförderung Die nationalen Pläne zur öffentlichen Gesundheit : Ernährung, erfolgreiches Altern, körperliche Aktivitäten Die Charta von Ottawa	x		

	Die Rechte des/der Patienten/in in Europa			
12.2	<i>Gesundheitsaufklärung für den/die Patienten/in und Betreuung des/der Patienten/in</i>	Niv 1	Niv 2	Niv 3
	<u>Wie kann man das Leben des/der Patienten/in hinsichtlich seiner/ihrer Pathologie erleichtern :</u> Gesundheitsaufklärung, positive Anpassung an die Krankheit, Erhalt der Autonomie, Kampf gegen Abhängigkeiten. Ratschläge zur Körperhaltung, Erhalt und Weiterentwicklung der Mobilität, Ratschläge und Kontraindikationen zur körperlichen Tätigkeit Ernährungsberatung		x	

Komplementäres Modul für vorgesetzte AIB				
D13.	Regeln für die Betreuung von PraktikantInnen/Auszubildenden			
13.1	<i>Empfang der Praktikanten/innen</i>	Niv 1	Niv 2	Niv 3
	<u>Die zu übermittelnden Informationen :</u> Präsentation der Struktur (wichtigste Tätigkeiten, Organigramme) Besichtigung der Einrichtung Wichtige Regeln (Sicherheit, Hygiene, Vertraulichkeit) Rahmenbedingungen des Praktikums (Arbeitszeit, Ziele)			x
13.2	<i>Rolle des/der AIB (betreuende) gegenüber des/der Praktikanten/in</i>	Niv 1	Niv 2	Niv 3
	<u>Grundregeln :</u> Als Mittelsperson erkennbar sein, verfügbar, geduldig sein, ein offenes Ohr haben, Vertrauen schaffen, Autonomie fördern <u>Wissensvermittlung :</u> Erklären (Theorie) und zeigen (praktisch), beobachten, analysieren			x
13.3	<i>Evaluierung</i>	Niv 1	Niv 2	Niv 3
	Überprüfung der Evaluierung : Definitionen, Charakteristika, Unterschiede Evaluierungsbogen : bewertete Inhalte, Evaluierungskriterien, Erfolgsindikatoren			x

Fazit

Die Entwicklung der europäischen Qualifikation des/der Angestellten im Bäderwesen gründet hauptsächlich auf einem pädagogischen Standpunkt. Was die Wissensbereiche angeht, so besteht dieser Standpunkt darin ein Kompetenzprofil zu entwickeln, und kein Ausbildungsprogramm (siehe Kapitel 5).

Das Kompetenzprofil wird von jedem pädagogischen Team in Form eines Programmes umgesetzt. Diese Umsetzung des KP in ein Programm geschieht über die „Kontextualisierung“ von Kompetenzen.

Die Tatsache, dass diese Qualifikation nicht schon a priori ein Ausbildungsprogramm beinhaltet, sondern aus Referenzrahmen besteht, ist ein Faktor, der die europäische Dimension der Qualifikation unterstützt. Es ist noch illusorisch zu glauben, dass die Beschäftigung, die Arbeitsorganisation und die Anforderungen im Bezug auf Kompetenzen für den gleichen Beruf innerhalb der europäischen Länder gleich sind. Jede Qualifikation mit europäischer Ausrichtung muss ausreichend flexibel sein, um die nationalen Spezifika respektieren zu können, aber dennoch so begrenzt, dass beruflich Mobilität möglich ist.

Der beschrittene Weg im Leonardo Projekt Therm soll die Entwicklung eines europäischen Raumes beruflicher Qualifikationen voranbringen.

Bibliographie

Bulgarische Bibliographie

Владева, Л. и кол., Справочник на българските минерални води, Ст.З., Н. и Т., 2002 (Vladeva, Indicateur de eaux minerals bulgares, 2002)

Държавната агенция по туризма, 2007 г., (Agence Nationale de Tourisme, 2007)
<http://www.tourism.government.bg/bg/stat.php?menuid=3&id=3;>

Караколев, Д., Основи на балеолечението, С., М. И Ф., 1984, (Karakolev, Bases de la balneotherapie, 1984)

Кръстева, Д., В.Едрева, Балнеолечение, водолечение, калолечение, С.ы Ирвай, 2000, (Krasteva, Edreva, Balneotherapie, hydrotherapie, therapie par boue, 2000)

Französische Bibliographie

Bericht zum französischen Thermalwesen von Pierre DELOMENIE, Generalinspekteur für Soziales (Bericht Nr.2000119, Oktober 2000)
<http://lesrapports.ladocumentationfra.ncaise.fr/BRP/014000042/0000.pdf>

Thermalwesen und Öffentliche Gesundheit : in Richtung neuer Konvergenzen. Weißbuch des Conseil National des Exploitants thermaux (Nationalrat thermaler Nutzer). Februar 08.

Bericht April 2008 der Hohen Gesundheitsbehörde, <http://www.has-sante.fr>

Rumänische Bibliographie

Akademie von Rumänien — Erläuterndes Wörterbuch der rumänischen Sprache, 2.Ausgabe, Editions Univers enciclopedic, Bukarest, 1998.

Klassifizierung der Beschäftigungen in Rumänien, Arbeits-Familien- und Gleichstellungsministerium, 2007.

Aktuelle Problemstellungen bei der Nachfrage von Arbeitskräften im Zuge der Integration Rumäniens in die Europäische Union-Phase 1, Nationales Tourismusinstitut für Forschung und Entwicklung, Bukarest, 2006.

Aktuelle Problemstellungen bei der Nachfrage von Arbeitskräften im Zuge der Integration Rumäniens in die Europäische Union-Phase 3, Nationales Tourismusinstitut für Forschung und Entwicklung, Bukarest, 2006.

Bibliographie zum Bildungsmanagement

G Le Boterf « Von der Kompetenz zur beruflichen Navigation » – 2001 - Editions d'organisation ;

Guy Le Boterf « Die Entwicklung von Kompetenzen » Paris, Editions d'organisation, 1998;

Zeitschrift BREF des CEREQ (centre d'études et de recherches sur les emplois et qualifications-Zentrum für Studien und Untersuchungen zu Berufen und Qualifizierungen), berufliches Feld, Berufstyp und Kompetenzen, N° 254, Juli 2008;

Zeitschrift BREF des CEREQ (centre d'études et de recherches sur les emplois et qualifications-Zentrum für Studien und Untersuchungen zu Berufen und Qualifizierungen), Qualifiziertere Stellen, qualifiziertere Generationen, in Richtung einer Modifizierung der Qualifikationsnormen. N°252. Mai 2008;

Zeitschrift BREF des CEREQ (centre d'études et de recherches sur les emplois et qualifications-Zentrum für Studien und Untersuchungen zu Berufen und Qualifizierungen), Die Entwicklung des Europas der Kompetenzen. Reflexionen, ausgehend von französischen Erfahrungen. N°244. Septembre 2007.

Bibliographie zum EQR und ECVET

Dokument zur Präsentation des Europäischen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (EQR Erklärung des Europäischen Parlamentes und Rates am 23. April 2008)

In Richtung eines europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen. Brüssel, 8.7.2005.

Dossier « Europäische Ansätze der (Transfer-) Systeme kapitalisierbarer Einheiten für die FEP. CEDEFOP (Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsausbildung). Isabelle le Mouillour. Luxemburg. Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union. 2006.

Net.doc. N°27 (Zeitschrift des CEREQ-Zentrum für Studien und Untersuchungen zu Berufen und Qualifikationen). Europäisches Creditpunkte System für berufliche Aus- und Weiterbildung (ECVET). Annie Boudier. Jean Louis Kirsh. August 2007.

Bibliographie zur Entwicklung von Diplomen

Projekt Leonardo « Nachhaltige Professionalisierung » dessen Ziel die Ausarbeitung einer gemeinsamen Entwicklungsmethodik beruflicher Diplome und dessen konkrete Anwendung an zwei Diplomen, dem BTS (Brevet de Technicien Supérieur) des/der Hotelfachmann/frau und dem Diplom Logistikfachmann/frau für Belieferung und Distribution ist.

Glossar

Angestellte/r im Bäderwesen

Die im Rahmen des Projektes verwendete Definition :

«Der/die Angestellte im Bäderwesen ist die Person, die an der medizinischen Versorgung teilnimmt und die Leistungen, Tätigkeiten, Dienstleistungen und Handlungen am/ an der Patienten/in vornimmt, konform zur ärztlichen Verschreibung/ den geforderten oder durch das medizinische Personal formulierten Verfahren oder den Durchführungsmodalitäten der thermalen Stationen/, balneologischen Kurhäuser, thalassotherapeutischen Kurhäuser, Krankenhäuser, SPA-Zentren, SPA-Hotels »

Aufgaben

Die Gesamtheit der Arbeitsvorgänge, die von der Fachkraft anlässlich der Ausübung einer Tätigkeit umgesetzt werden. Die Bandbreite der Aufgaben ist relativ groß gehalten, sodass die Anzahl der Aufgaben etwa 20 entsprechen. Die Wahl dieses Wertes rechtfertigt sich durch die Tatsache, dass bei der verwendeten Methode die Kompetenzen aus den Aufgaben abgeleitet werden und diese dürfen angesichts der Schnelllebigkeit der Arbeitswelt nicht zu begrenzt und zu zentriert auf das Know-How sein. Die Kompetenzen sollten breit definiert werden und schwerpunktmäßig nicht auf dem Tun, sondern auf dem und Reagieren liegen.

Ausbildungsprogramm

Ein Programm ist eine Gesamtheit von Konzepten, die der Lehrkörper oder der/die AusbilderIn vermitteln muss. Ausgehend von einem Programm entwickelt die Lehrkraft einen Lehrplan entsprechend der Charakteristika des/der Lernenden und der für den Unterricht zur Verfügung stehenden Zeit. Die Pflicht einer Lehrkraft ist es, das Programm so weit wie möglich abzudecken. So muss sich ein/e Ausbilder/in beispielsweise zur Erarbeitung einer Lerneinheit auf den Referenzrahmen stützen, um der Ausbildung Sinn zu geben.

Angestellte/r im Bäderwesen

Die im Rahmen des Projektes verwendete Definition :

«Der/die Angestellte im Bäderwesen ist die Person, die an der medizinischen Versorgung teilnimmt und die Leistungen, Tätigkeiten, Dienstleistungen und Handlungen am/ an der Patienten/in vornimmt, konform zur ärztlichen Verschreibung/ den geforderten oder durch das medizinische Personal formulierten Verfahren oder den Durchführungsmodalitäten der thermalen Stationen/, balneologischen Kurhäuser, thalassotherapeutischen Kurhäuser, Krankenhäuser, SPA-Zentren, SPA-Hotels »

Arbeitsbeschreibung (travail prescrit)

Die Arbeitsbeschreibung findet sich in Arbeitsplatzbeschreibungen, in Funktionsdefinitionen, in den Verfahrenshandbüchern und in den Vorschriften, die einem/r Untergebenen von einem/r Vorgesetzten gemacht werden. Der AIB formalisiert die Arbeitsbeschreibung. In der Regel weicht die Arbeitsbeschreibung ein wenig von der Realität ab.

Ärztliche Verordnung

Das vom/von der Arzt/Ärztin verfasste Dokument, das die Art der Behandlungen, ihren Ausführungsort sowie ihre Parametrisierung definiert.

Balneotherapie

Gesamtheit der thermalen Behandlungen und Pflegen, die durch Bäder erfolgen, unabhängig davon, welche Art von Wasser dafür benutzt wird.

Beruf

Der Beruf ist die Gesamtheit aller Tätigkeiten, die zu einem gemeinsamen Ziel führen und nach gemeinsamen fachlichen Charakteristika zusammengefasst sind.

Jeder Beruf besteht aus einer Summe von Kenntnissen, spezifischem Know-How und persönlichen Kompetenzen, die sich nach und nach beherrscht werden und sich vom ganz Elementaren zum Komplexen entwickeln. Man kann in einem bestimmten Beruf AnfängerIn, Professionelle/r, Fachmann/frau oder Experte/in sein.

Nach G.Le Boterf (2000) zeichnet sich der Beruf durch 4 große Charakteristika aus:

- ein Korpus an Wissen und grundlegendem fachlichem Know-How
- eine Gesamtheit spezifischer moralischer Regeln der entsprechenden Community (Beispiel : BuchhalterInnen, die den Prinzipien der Buchhaltung gehorchen)
- Eine Identität, die es erlaubt, sich sozial einzuordnen (« ich bin SekretärIn », « ich bin IngenieurIn »)
- Die Aussicht, das Wissen und Können durch die Kumulierung von Erfahrung zu vertiefen (learning by doing)

Bildungsmanagement (Ingénierie de formation):

« Gesamtheit der Methoden des Bildungsmanagements, die in der Bildungsarbeit zum Einsatz kommen. » Der Bereich der Analyse kann eine gesamte Organisation oder ein Teilbereich sein. Das Bildungsmanagement ist somit die Gesamtheit der Methoden, Werkzeuge, Herangehensweisen, die dazu dienen

- Die Probleme im Hinblick auf die Humanressourcen in einer bestimmten Arbeitsorganisation zu analysieren
- Diese Probleme in einen (Aus)bildungsbedarf zu übersetzen
- Die Bedingungen zu definieren, unter denen die Bildungsmaßnahme im Stande ist diesen Bedarf zu befriedigen
- Zu evaluieren, ob die Maßnahme eine Auswirkung auf die Problematik hat
- Falls nötig, Korrekturen vorzunehmen

Beschäftigung

Eine Beschäftigung ist eine Gesamtheit von beruflichen Tätigkeiten und Aufgaben, die zu einem gemeinsamen Ziel beitragen sollen. Diese Gesamtheit wird einer einzigen Person übertragen. Die gleiche Beschäftigung kann ganz unterschiedliche Formen annehmen, je nach beruflicher Organisation, in der sie ausgeübt wird oder der Region, in der sie sich befindet.

Bewertende Evaluation

Die bewertende Evaluation ist die erste Stufe der Qualifikation, sie geht der Stufe der Validierung durch eine befugte Autorität voraus. Diese Evaluation wird in der Regel von pädagogischen Teams durchgeführt. Sie beruht auf einer Evaluationsnorm, die durch die befugte Autorität anerkannt wurde. Die Qualifikationsnorm der/der AIB setzt sich zusammen aus:

- Dem Qualifikationskatalog (Gesamtheit der Anforderungskriterien)
- Der Beschreibung der Qualifikationseinheiten (Gesamtheit der Prüfungen)

Die bewertende Evaluation wird folglich durch ihre Zielsetzung bestimmt, die Zertifizierung der Kompetenzen durch eine befugte Autorität.

ECTS (Definition)

ECTS ist das Acronym von « European Credit Transfer and Accumulation ».

Die ECTS sind eine Einheit zur Messung des Arbeitsvolumens des/der Studenten/in hinsichtlich der Bildungsziele eines Studienprogrammes (eines Semesters oder Jahres), das in einem bestimmten Zeitraum für ein gegebenes Niveau erbracht werden muss. Ein Semester enthält per Postulat 30 ECTS. Die vorgesehenen Unterrichtseinheiten müssen sich folglich die 30 ECTS teilen.

Der ECTS sind eine Einheit zur Messung des Arbeitsvolumens des/der Studenten/in und misst alle zum Erreichen der Ausbildungsziele erforderlichen Lerntätigkeiten: Teilnahme an den Kursen, praktische Arbeit, persönliche Arbeit, Examensvorbereitung, etc. Die ECTS werden nicht nur in Abhängigkeit der für eine Unterrichtseinheit vorgesehenen Arbeitsbelastung zugeschrieben, sondern auch entsprechend der relativen Gewichtung dieser UE im Vergleich zu anderen.

Der ECTS wurde entwickelt, um die Anerkennung von Leistungen, die während eines Auslandsaufenthaltes, an einer anderen Universität oder in einem Unternehmen erbracht wurden, zu ermöglichen.

Die ECTS lassen sich von einem Land zum anderen sammeln und transferieren.

Europäischer Qualifikationsrahmen

Der EQR ist die zweite Achse der Bildungspolitik der europäischen Union nach der des Bologna-Prozesses. Der EQR strebt die Erleichterung:

- Der Transparenz der beruflichen Qualifikationen in Europa
- Der transnationalen Mobilität von Auszubildenden oder ArbeitnehmerInnen an.

Der EQR beinhaltet 8 Niveaus, die die Gesamtheit der Lernergebnisse abdecken, ob nun durch allgemeine, berufliche Bildung oder das Hochschulwesen.

Die am 23. April 2008 verabschiedeten Empfehlungen der 32 Minister für Bildung und beruflicher Ausbildung sollen die Mitgliedsstaaten dazu anregen bis 2012, jede Ihrer Qualifikationen einem der 8 Niveaus zuzuordnen.

Der Europäische Qualifikationsrahmen fungiert als Meta-Rahmen.

«Ein Meta-Rahmen kann als Mittel betrachtet werden, das einem Qualifikationsrahmen erlaubt, einen Zusammenhang zu anderen herzustellen und deshalb auch eine Qualifikation mit anderen, die ursprünglich aus einem anderen Rahmen stammen, verbinden kann. Der Meta-Rahmen hat zum Ziel, ein Vertrauensverhältnis zwischen den Ländern und beruflichen Sektoren zu schaffen im Hinblick auf die Qualifikationen, in dem operationelle Prinzipien zur Sicherung von Qualität, Orientierung, Informationen und Mechanismen zum Transfer und zur Sammlung von 2 credit points“ definiert werden,

um Transparenz zu schaffen, die auf nationaler und sektorieller Ebene notwendig ist, aber auch international umgesetzt werden muss. »¹

Formelles Lernen

Lernen, das in einem organisierten und strukturierten Kontext (Bildungs-Ausbildungseinrichtungen/am Arbeitsplatz) vermittelt wird, und explizit als Lernen (hinsichtlich Ziele, Zeit und Ressourcen) bezeichnet wird. Das formelle Lernen ist von dem/der Kandidaten/in beabsichtigt; es endet in der Regel mit einer Qualifikation.

Formative Bewertung

Die formative Bewertung ist die Bewertung, die die Lehrenden mit dem Ziel, den Lernenden zu helfen, die eigenen Leistungen zu messen und Fortschritte zu erkennen, durchführt. Die formative Ausbildung ist also durch ihre Zielsetzung bestimmt: die Hilfe.

Informelles Lernen

Lernen, das sich aus Tätigkeiten des alltäglichen Lebens bei der Arbeit, mit der Familie oder bei Freizeitaktivitäten ergibt. Es ist weder organisiert noch strukturiert (was Ziele, Zeit oder Ressourcen anbelangt). Das informelle Lernen ist meistens von den Lernenden unbeabsichtigt. Es endet in der Regel nicht mit einer Qualifikation.

Kompetenz

Fähigkeit eines Individuums im richtigen Moment die eigenen Ressourcen zu mobilisieren (Konzeptuelles oder praktisches Wissen, erlangt durch Erfahrung oder Ausbildung, Einstellungen, physische oder psychische Energie) sowie die Ressourcen seiner Umgebung (Datensammlungen, Materialien, fachkundige Kollegen/innen) um ad hoc ein Ergebnis zu erzielen.

Krenotherapie

Kommt aus dem Griechischen und bedeutet « Quelle ». Die Krenotherapie ist die medizinische Behandlung mit Quellwasser. Synonym für Thermalismus.

Kunde /In

In den verschiedenen thermalen Einrichtungen werden unterschiedliche Begriffe verwendet um die Behandelten zu bezeichnen: Patient/In, Kunde/In, Nutzer/In, Nutznießer/In, Kranke/r. In Spa-Zentren ist die einheitliche Bezeichnung Kunde/in. In Anbetracht der Notwendigkeit für die thermalen Einrichtungen, sich ständig nach neuen finanziellen Quellen umzusehen, wurde der Begriff Kunde/in auch für die Behandelten übernommen, deren Behandlung von der Krankenkasse bezahlt wird. Somit wird auf diese Tendenz aufmerksam gemacht und die Entwicklung des Berufsbildes des AIB gerechtfertigt.

Lernergebnisse

Lernergebnisse sind, wie der Name schon sagt, was der/die Lernende am Ende eines Lernprozesses weiß, versteht und in der Lage ist, umzusetzen. Die Lernergebnisse sind auf europäischer Ebene mit den Begriffen « knowledge », « skills » und « competences » definiert.

Nicht-formelles Lernen

¹ Brüssel, 8/7/2005, SEC(2005) 957, Arbeitsdokument der Kommission «in Richtung eines europäischen Qualifikationsrahmens für Lebenslanges Lernen »

Lernen, das in geplante Aktivitäten integriert ist, die nicht explizit als Lehrtätigkeiten (was Ziele, Zeit oder Ressourcen angeht) bezeichnet werden, aber zu einem wichtigen Teil aus Lernen bestehen. Das nicht-formelle Lernen ist von dem/der Lernenden beabsichtigt und endet für gewöhnlich nicht in einer Qualifikation.

Qualifikation

Ergebnis eines Bewertungs- und Validierungsprozesses, der durch eine dazu befähigte Organisation durchgeführt wird, das besagt, dass eine Person einen Wissensbestand besitzt, der einer gegebenen Norm entspricht. Die Qualifikation bezeichnet zum einen den Prozess der « Bewertung und Validierung » und zum anderen sein Endergebnis, eine « Qualifikation ».

Referenzrahmen

Ein Referenzrahmen ist ein Dokument, das Vorgaben enthält, auf die sich ein Individuum in seiner Tätigkeit beziehen kann. So muss sich ein/e Ausbilder/in beispielsweise zur Erarbeitung einer Lerneinheit auf den Referenzrahmen stützen, um der Ausbildung Sinn zu geben.

Das Konzept des « Referenzrahmens » unterscheidet sich vom Konzept des Bildungsprogrammes. Das Bildungsprogramm ist Teil des « Pädagogischen Konzeptes des Zugangs über Inhalte » während der Referenzrahmen Teil des „Pädagogischen Konzeptes des Zugangs über Kompetenzen“ ist.

Ressourcen

Gesamtheit der materiellen und immateriellen Ressourcen, die von der Fachkraft zur Umsetzung ihrer Fähigkeiten benutzt werden. Es gibt zwei Arten von Ressourcen: interne und externe. Angesichts der tiefgreifenden Wandlungen der Produktionssysteme ist es der Fachkraft nicht möglich, den Überblick über alle notwendigen Mittel zu bewahren und sie mit einzubeziehen, zumal letztere zahlreich, komplex und fluktuierend sind. Das Können einer Fachkraft misst sich mehr und mehr an seiner Fähigkeit externe Mittel frei zu setzen

SPA

Im 20. Jahrhundert entwickelte sich das Akronym SPA zu einem Oberbegriff für Wellnesszentren der Spitzenklasse, die kosmetische Behandlungen anboten. Diese Behandlungen haben keinerlei medizinischen oder paramedizinischen Nutzen, was sie von den Behandlungen der Thalassotherapie oder thermalen Kuren unterscheidet.

Sprudelbäder, besser bekannt unter dem Namen des Erfinders der ersten Sprudelwanne im Jahre 1968, Jacuzzi.

Unter den verschiedenen Hypothesen zur etymologischen Herkunft des Wortes SPA, hielt sich die der „sprudelnden Quelle“, im Lateinischen *sparsa* am längsten. Im 12. Jahrhundert überquerte der Begriff den Ärmelkanal, um im Englischen zur „thermalen Station“ zu werden. Die im heutigen Spa, Yorkshire entdeckte Quelle wurde von dem Arzt Timothy Bright im Jahre 1596 als „The English Spaw“ bezeichnet, woraus vermutlich der Oberbegriff Spa entstand. Zudem kann man die zunehmende Verbreitung der Annahme, SPA sei eine romanische Abkürzung für „sana per aquam“ (Gesundheit durch Wasser) beobachten. Vermutlich handelt es sich hierbei um die nachträgliche Bildung einer fiktiven Abkürzung.

Tätigkeit (emploi)

Eine Tätigkeit ist eine Gesamtheit von beruflichen Aktivitäten und Aufgaben, die zu einem gemeinsamen Ziel beitragen sollen. Diese Gesamtheit wird einer einzigen Person übertragen. Die gleiche Tätigkeit kann ganz unterschiedliche Formen annehmen, je nach beruflicher Organisation, in der sie ausgeübt wird oder der Region, in der sie sich befindet.

Thalassotherapie

Die Thalassotherapie ist die unter medizinischer Aufsicht und mit einem präventiven oder heilenden Zweck erfolgende Verwendung der wohltuenden Erzeugnisse des Meeres: Meerwasser, Algen, Sand und andere dem Meer entnommene Substanzen.

Was die Balneotherapie betrifft, die mit Süßwasser arbeitet, so fällt diese in den Bereich der Schönheitspflege.

Die Institute, die die Thalassotherapie anwenden, sind in Frankreich dem Rundschreiben von 6 Juni 1961, sowie dem Dekret vom 6 März 1956 zur Tätigkeit von Rehasentren, verpflichtet.

Therapeutische Produkte

Die in den Einrichtungen praktizierten Behandlungen verlangen alle nach natürlichen Ressourcen. Diese Mittel können sein: Mineralwässer, Schlamm, Schlick, Salzlösungen, Algen, etc. Im Anforderungskatalog werden diese natürlichen Mittel unter dem Oberbegriff „therapeutische Produkte“ zusammengefasst.

Thermalismus

Thermae bedeutet im Griechischen Hitze und bildet den Ursprung des Wortes « Thermalismus ». Thermalismus oder auch «Crenotherapie», vereinigt alle ausschließlich medizinischen, inneren oder äußeren Behandlungen, die dazu einzig Quellwasser und dessen Folgeerzeugnisse wie Dampf, Gas oder thermalen Schlamm, verwenden

Übergänge (passerelles)

Ein Übergang ist das zur Festlegung von Entsprechungen zwischen zwei verschiedenen, aber verwandten Qualifikationen des gleichen Niveaus (EQR), angewandte Instrument. Im Rahmen des Projektes THERM wurden 2 Typen von Übergängen definiert:

- Ein Übergang durch Gleichwertigkeit von Qualifikationseinheiten (eine QE der Qualifikation 1 ist äquivalent zu einer QE der Qualifikation 2)
- Ein Übergang durch Erleichterung des Ausbildungsweges (der Besitz der Qualifikation 1 ermöglicht es, die Dauer der Ausbildung für den Erhalt der Qualifikation 2 zu verkürzen).

Validierung durch Erfahrung erworbener Fähigkeiten (VEF)

Der Prozess, der darin besteht, eine Reihe von Kenntnissen, Know-How und Kompetenzen, die von einem Individuum im Laufe seines Lebens in verschiedenen Zusammenhängen, beispielsweise während des Unterrichts, der Arbeit oder seiner Freizeitaktivitäten erworben wurden, zu evaluieren und anzuerkennen.

Verfahren

Gesamtheit der in einer vorgegebenen Reihenfolge auszuführenden Vorgänge zur Umsetzung einer Aufgabe. Die Verfahren sind spezifisch für die einzelnen Einrichtungen und begründen ihre Einzigartigkeit. In der Umgangssprache werden Vorgehensweise und Verfahren oft synonym verwendet.

Im Referenzrahmen wird der Begriff Verfahren benutzt, um die Gesamtheit der, von der AIB zur Umsetzung der Behandlungen oder der Bedienung der Apparate, auszuführenden Vorgänge zu beschreiben.

Vorgehensweise

Eine Vorgehensweise ist eine Abfolge von Handlungen und Taten, die dazu dienen eine Behandlung

«nach den Regeln der Kunst» auszuführen. Die Vorgehensweisen sind formalisiert. Siehe Verfahren.

Wellness

Bedeutet « Wohlbefinden ». Die Behandlungen, die in den SPA-Zentren angeboten werden, streben eine Steigerung des Wohlbefindens an.

Wissen

Wissen sind objektivierte Kenntnisse, also Daten, Konzepte, Verfahren und Methoden, die „außerhalb des wissenden Subjekts“ liegen und die für gewöhnlich in Veröffentlichungen kodifiziert sind.

Im Referenzrahmen/Anforderungskatalog wird zwischen vier Arten von Wissen unterschieden:

- konzeptuelle oder theoretische Kenntnisse
- verfahrenstechnische oder methodische Kenntnisse
- praktische Kenntnisse
- relationale Fähigkeiten

Therm Therm

PARTNER UND KONTAKTPERSON



UNIVERSITE SUD-OUEST « NEOFIT RILSKI », BLAGOEVGRAD (Promoteur)
Prof.assoc.dr.Georgi Georgiev
glgeorgiev@abv.bg; ++359 738 85952
Prof.assoc.dr. Preslav DIMITROV
preslav.dimitrov@mail.bg; ++359 888 796 605



UNION BULGARE DE BALNEOLOGIE ET SPA-TOURISME
Stefan SHARLOPOV
office@bubspa.org
Dr. Tsvetelina KANEVA
drkaneva@abv.bg; ++359 888 783 872



GIP FIPAG (Coordinateur)
Jean-Noel PACHOUD
jean-noel.pachoud@ac-grenoble.fr; ++33 622 973 069



GRETA SAVOIE
Jean PUGIN
jean.pugin@ac-grenoble.fr; ++33 681 689 619



THERMES NATIONAUX D'AIX LES BAINS
Philippe PLAT
pplat@thermaix.com; ++33 479 353 850

FEDERATION THERMALE ET CLIMATIQUE RHONE ALPES
Didier LELOSTEC
rhonalpthermal@yahoo.fr; ++33 479 357 692



SHARK 2001 EOOD
Vessela HADJIEVA
vess_mh@yahoo.com; ++359 899 103 434



INSTITUT DE PRATIQUE SOCIALE (SAPI)
Prof.assoc.dr. Nelly PETROVA-DIMITROVA
sapi@sapibg.bg; ++359 2 852 4713



UNIVERSITE DE MEDICINE ET PHARMACIE "GR. T. POPA", IASI
Dr. Dan ZAHARIA
dan.zaharia@bioinginerie.ro; ++40 723 218 004
Mariana ROTARIU
rotariu29@yahoo.com; ++40 723 133 560



ASSOCIATION PARTENER – LE GROUPEMENT D'INITIATIVE POUR LE DEVELOPPEMENT LOCAL
Catalin ILASCU
catalin@asociatia-partener.ro; ++40 722 586 225



ORGANISATION PATRONALE DE TOURISME BALNEAIRE DE ROUMANIE (OPTBR)
Georgeta Rodica PENCEA
rodica_pencea@yahoo.com; ++40 741 222 922

PRO INNOVATION (Evaluation)
Dr. Anne ROESGEN
anne.roesgen@proinnovation.de; ++49 172 696 9189



Therm

Therm